

I. 2012

Statistik Journal

inhalt ...

kompakt	3
grenzgänger	9
mikrozensus	23
wirtschaftsgrafiken	35
neues	41

fotos ...

Titelfoto: Iris Maurer
Westspange in Saarbrücken

Autorenfotos: K. Krause

Grafikfotos: atb, Iris Maurer, QA Photos Ltd

impressum

Statistik Journal, Ausgabe 1/2012

Herausgeber:

Statistisches Amt Saarland

Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken

Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken

Telefon: (06 81) 5 01 - 59 25

Telefax: (06 81) 5 01 - 59 15

E-Mail: statistik@lzd.saarland.de

Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Bezugspreis: Einzelheft 4,- EUR

Jahresabonnement 15,- EUR

ISSN: 1430-2764

© Statistisches Amt Saarland, Saarbrücken, 2012

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

zeichenerklärung

p	vorläufige Zahlen
0	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
r	berichtigte Zahlen
-	nichts vorhanden (genau null)
.	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
...	Angabe fällt später an
/	keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich

Die Struktur im saarländischen Baugewerbe

Ergebnisse der Ergänzungserhebung und der jährlichen Erhebung 2011

Im Juni jeden Jahres werden die Jahresherhebungen im Baugewerbe durchgeführt. Dabei unterscheidet man zwischen der „Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe“ und der „Jährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe“. Während die Ergänzungserhebung alle bauhauptgewerblichen Betriebe in einer Totalerhebung erfasst, gelangen in die jährliche Erhebung lediglich ausbaugewerbliche Betriebe von Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse aus beiden Erhebungen sowie eine kurze Gesamtübersicht zum saarländischen Baugewerbe für das Berichtsjahr 2011 dargestellt.

Die 716 Betriebe des saarländischen **Bauhauptgewerbes** beschäftigten am 30. Juni 2011 insgesamt 9 050 Personen. Gegenüber dem Vorjah-

resstand entspricht dies einem Rückgang um 25 Betriebe und 163 Personen. Der baugewerbliche Jahresumsatz 2010 betrug 989,6 Mio. Euro. Dies ist im Vergleich zum Jahr 2009 eine Umsatzsteigerung um 2,2 Prozent. Zum Bauhauptgewerbe zählen die Branchen des Hoch- und Tiefbaus wie zum Beispiel Bau von Gebäuden, Bau von Straßen, Dachdeckerei, Gerüstbau.

Gliedert man das Bauhauptgewerbe nach Beschäftigtengrößenklassen, so überwiegen mit deutlichem Abstand die kleineren Betriebe (Tabelle 1). Im Juni 2011 waren in 605 Betrieben mit jeweils weniger als 20 Personen (84,5 %) insgesamt 3 582 Arbeitskräfte tätig. Dies entspricht einem Beschäftigtenanteil von 39,6 Prozent. 101 Betriebe (14,1 %) zählten zur Größenklasse mit 20 bis unter 100 Beschäftigten mit insgesamt 3 810 Personen (42,1 %). Die zehn größten Betriebe des Bauhauptgewerbes (mit mindestens 100 Arbeitskräften), dies sind 1,4 Prozent der Betriebe, beschäftigten 1 658 Personen, mithin 18,3 Prozent der im

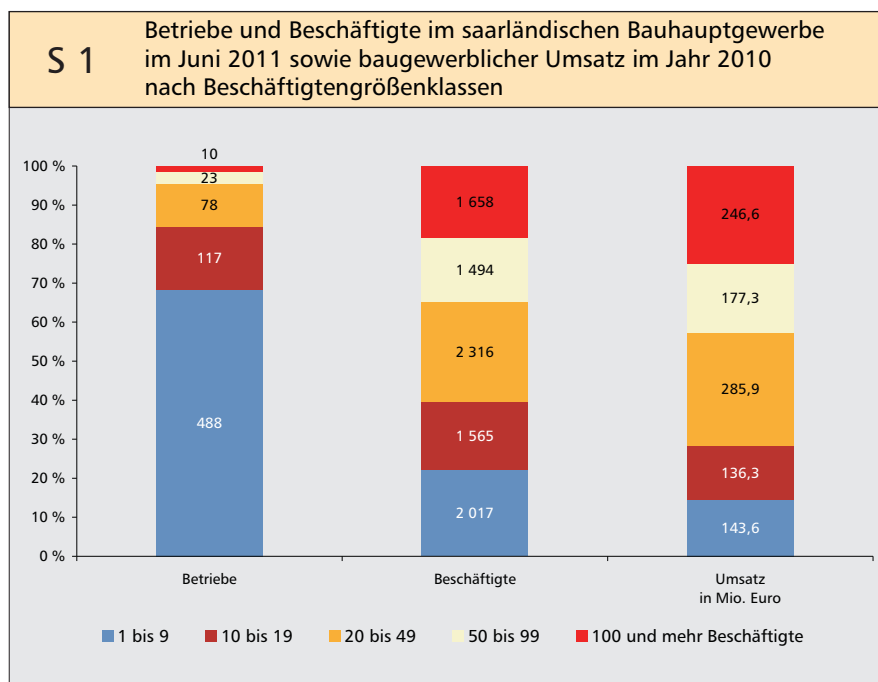
saarländischen Bauhauptgewerbe tätigen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen.

Zum baugewerblichen Umsatz in Höhe von 989,6 Mio. Euro im Jahr 2010 steuerten die großen Betriebe einen überproportional hohen Anteil bei. Während das Gros der kleinen Betriebe mit unter zehn Beschäftigten (488 Betriebe bei einem Betriebsanteil von 68,2 %) mit 143,6 Mio. Euro zu 14,5 Prozent zum Gesamtergebnis beitrug, erwirtschafteten die 33 größten Betriebe (4,6 %) mit jeweils 50 und mehr Beschäftigten 423,9 Mio. Euro, was einem Anteil von 42,8 Prozent entspricht. Die 195 Betriebe der mittleren Größenklasse von zehn bis unter 50 tätigen Personen (27,2 %) erzielten einen nahezu gleich großen Umsatz in Höhe von 422,2 Mio. Euro (Schaubild 1).

Des Weiteren ist festzustellen, dass mit zunehmender Betriebsgröße auch der Umsatz je Beschäftigten zunimmt (Tabelle 1). Der pro tätiger Person erzielte baugewerbliche Umsatz in Höhe von durchschnittlich

T 1 Ergänzungserhebung im saarländischen Bauhauptgewerbe im Juni 2011 Betriebe, Beschäftigte im Juni sowie baugewerblicher Umsatz im Vorjahr nach Beschäftigtengrößenklassen

	Maßeinheit	Beschäftigtengrößenklassen (von ... bis ... Beschäftigte)					
		1 bis 9	10 bis 19	20 bis 49	50 bis 99	100 und mehr	insgesamt
Betriebe	Anzahl	488	117	78	23	10	716
Anteile an insgesamt	%	68,2	16,3	10,9	3,2	1,4	100
Beschäftigte	Anzahl	2 017	1 565	2 316	1 494	1 658	9 050
Anteile an insgesamt	%	22,3	17,3	25,6	16,5	18,3	100
Baugewerblicher Umsatz im Vorjahr	Mio. EUR	143,6	136,3	285,9	177,3	246,6	989,6
Anteile an insgesamt	%	14,5	13,8	28,9	17,9	24,9	100
Durchschnittsumsatz je Beschäftigten	EUR	71 170	87 121	123 443	118 643	148 704	109 347



109 350 Euro wird nur von den beiden unteren Größenklassen unterschritten. Insgesamt bewegt er sich zwischen 71 170 Euro bei den kleinsten und 148 700 Euro bei den größten Betrieben. Diese Differenz lässt sich durch die Größe der Projektaufträge und die Art der Bauabwicklung erklären. Größere Betriebe verfügen gewöhnlich über umfangreichere technische Ausrüstungen (Sachkapi-

tal, Baumaschinen-Fuhrparks usw.) und können dementsprechend auch größere und umfassendere Bauvorhaben erledigen als die kleineren Bauunternehmen. In die Kalkulation fließen daher neben Arbeitsstunden auch die Kosten des nicht unerheblichen „Maschineneinsatzes“ ein.

Bei der Untergliederung des Bauhauptgewerbes gemäß der gültigen

Wirtschaftszweignklassifikation (WZ 2008) geht es um die Einordnung der Betriebe nach der überwiegenden Art ihrer Tätigkeit zum Erhebungszeitpunkt. Zur Jahresmitte 2011 waren im Bauhauptgewerbe des Saarlandes am häufigsten solche Betriebe vertreten, die ihren Schwerpunkt in den „Sonstigen spezialisierten Bautätigkeiten“ haben. Dazu zählen insbesondere 259 Betriebe der Sparte „Dachdeckerei und Zimmerei“ mit 2 198 tätigen Personen und einem Vorjahresumsatz von 174,9 Mio. Euro. Sie stellen über ein Drittel der Betriebe im Bauhauptgewerbe und beschäftigen fast ein Viertel aller im Bauhauptgewerbe tätigen Personen. An zweiter Stelle stehen die Betriebe, die den „Bau von Gebäuden“ als wirtschaftlichen Schwerpunkt besitzen. Hier sind 202 Firmen tätig. Mit 3 121 Beschäftigten erwirtschafteten sie im Jahr 2010 einen baugewerblichen Umsatz von 397,1 Mio. Euro (Tabelle 2).

Im saarländischen **Ausbaugewerbe** arbeiteten im Juni 2011 insgesamt 6 397 Personen in den 363 ausbaugewerblichen Betrieben (von Unter-

T 2 Ergänzungserhebung im saarländischen Bauhauptgewerbe im Juni 2011 Betriebe, Beschäftigte im Juni sowie baugewerblicher Umsatz im Vorjahr

WZ2008	Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte im Baugewerbe	Baugewerblicher Umsatz 2010
		Anzahl im Juni		1 000 EUR
	Bauhauptgewerbe insgesamt	716	9 050	989 594
41.2	Bau von Gebäuden	202	3 121	397 113
42.1	Bau von Straßen und Bahnverkehrsstrecken	41	1 431	175 746
42.2	Leitungstiefbau und Kläranlagenbau	31	843	87 158
42.9	Sonstiger Tiefbau	10	129	10 694
43.1	Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten	37	222	28 258
43.9	Sonstige spezialisierte Bautätigkeiten	395	3 304	290 624
43.91	darunter: Dachdeckerei und Zimmerei	259	2 198	174 851

T 3 Jährliche Erhebung im Ausbaugewerbe im Juni 2011 Betriebe, Beschäftigte im Juni sowie baugewerblicher Umsatz im Vorjahr nach Beschäftigtengrößenklassen

	Maßeinheit	Beschäftigtengrößenklassen (von ... bis ... Beschäftigte)			
		1 bis 19	20 bis 49	50 und mehr	insgesamt
Betriebe^{*)}	Anzahl	274	78	11	363
Anteile an insgesamt	%	75,5	21,5	3,0	100
Beschäftigte	Anzahl	3 266	2 162	969	6 397
Anteile an insgesamt	%	51,1	33,8	15,1	100
Baugewerblicher Umsatz im Vorjahr	Mio. EUR	237,4	198,6	112,0	547,9
Anteile an insgesamt	%	43,3	36,2	20,4	100,0
Durchschnittsumsatz je Beschäftigten	EUR	72 677	91 836	115 570	85 650

*) Betriebe von Unternehmen mit mindestens 10 Beschäftigten

nehmen mit mindestens zehn tätigen Personen). Dies waren 63 Betriebe mehr als im Juni 2010; die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im Jahresvergleich um 667. Das Ausbaugewerbe umfasst u. a. die Wirtschaftszweige Elektroinstallation, Maler- und Lackierer, Gipserei sowie Bautischlerei.

In der Gliederung nach Beschäftigtengrößenklassen sind auch hier die kleinen Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten in der deutlichen Überzahl. Zu dieser Teilmenge gehören 274 Betriebe (75,5 %) mit 3 266 Arbeitskräften, bei einem Beschäftigtenanteil von 51,1 Prozent. 78 Betriebe (21,5 %) waren in der Größenklasse mit jeweils 20 bis 49 Personen eingruppiert. Diese Betriebe hatten zusammen 2 162 Mitarbeiter, was einem Anteil von 33,8 Prozent entspricht. Die elf größten Betriebe (3,0 %) mit einem jeweiligen Personalbestand von mindestens 50 Beschäftigten kamen auf 969 tätige Personen. Dies sind 15,1 Prozent der gesamten Belegschaft im Ausbaugewerbe (Tabelle 3).

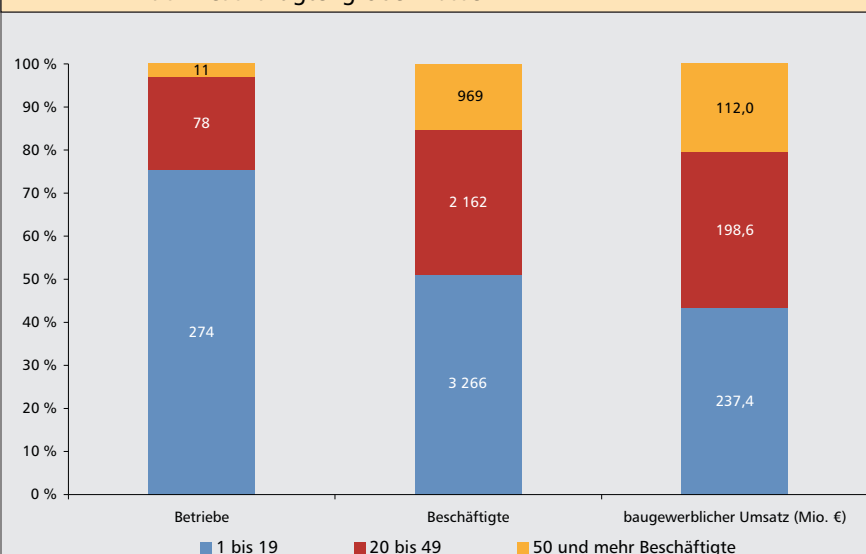
Die in der Erhebung 2011 erfassten Betriebe verbuchten im Jahr 2010 einen baugewerblichen Umsatz von 547,9 Mio. Euro. Damit wurde das Ergebnis aus dem Jahr 2009 um 11,3 Prozent übertroffen. Die kleinen Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten erzielten dabei mit 237,4 Mio. Euro den größten Anteil (43,3 %) am baugewerblichen Umsatz. Die

großen Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen setzten 112,0 Mio. Euro um, was einem Anteil von einem Fünftel entspricht (Schaubild 2).

Wie im Bauhauptgewerbe zeigt sich auch hier, dass mit zunehmender Betriebsgröße der durchschnittliche Umsatz je tätiger Person zunimmt.

S 2

Betriebe und Beschäftigte im saarländischen Ausbaugewerbe im Juni 2011 sowie baugewerblicher Umsatz im Jahr 2010 nach Beschäftigtengrößenklassen



**T 4 Jährliche Erhebung im Ausbaugewerbe 2011
Betriebe und Beschäftigte im Juni sowie Gesamtumsatz im Vorjahr**

WZ 2008	Wirtschaftszweig	Betriebe *)	Beschäftigte	Baugewerblicher Umsatz 2010
		Anzahl im Juni		1 000 EUR
	Ausbaugewerbe insgesamt	363	6 397	547 900
43.2	Bauinstallation	212	4 252	403 690
43.21	Elektroinstallation	72	1 680	142 953
43.22	Gas-, Wasser-, Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlageinstallation	123	2 224	216 563
43.29.1	Dämmung gegen Kälte, Wärme, Schall und Erschütterung	8	170	23 620
43.29.9	Sonstige Bauinstallation a.n.g.	9	178	20 553
43.3	Sonstiger Ausbau	151	2 145	144 210
43.31	Anbringen von Stuckaturen, Gipserei und Verputzerei	35	519	36 668
43.32	Bautischlerei und -schlosserei	17	215	15 417
43.33	Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Tapeziererei	34	458	35 736
43.34.1	Maler- und Lackiergewerbe	60	879	53 071
43.34.2	Glasergewerbe	3	.	.
43.39	Sonstiger Ausbau, a.n.g.	2	.	.

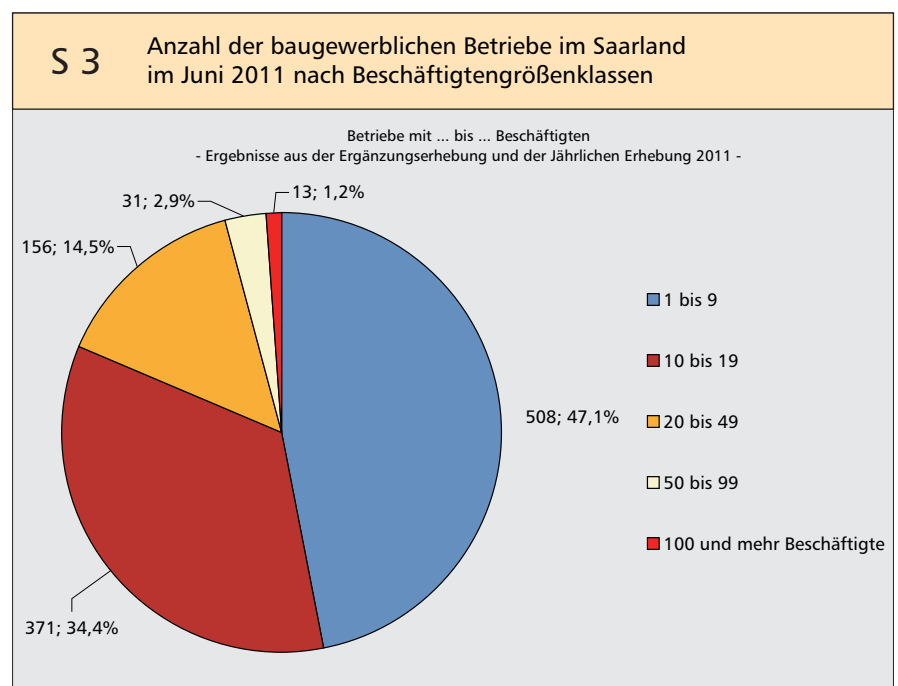
*) Betriebe von Unternehmen mit mindestens 10 Beschäftigten.

Im Durchschnitt erwirtschaftete jede Arbeitskraft des Ausbaugewerbes im Jahr 2010 einen baugewerblichen Umsatz in Höhe von 85 650 Euro. Lediglich die kleinen Betriebe mit bis zu 20 Beschäftigten unterschritten diesen Wert (Tabelle 3).

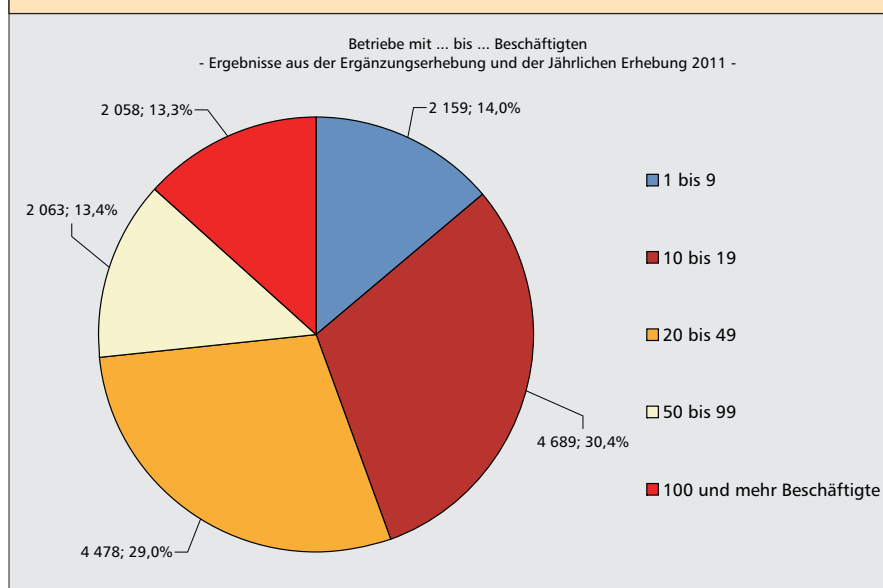
Im Ausbaugewerbe des Saarlandes ist gemäß der Wirtschaftszweigklassifikation (WZ 2008) die Branche der „Gas-, Wasser-, Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlageinstallation“ am häufigsten vertreten. Im Juni 2011 übten 123 Betriebe mit 2 224 tätigen Personen diese Tätigkeiten aus. Ihr Jahresumsatz 2010 belief sich auf 216,6 Mio. Euro. 72 Betriebe gehörten dem Wirtschaftszweig „Elektroinstallation“ an. Mit 1 680 Beschäftigten erwirtschafteten diese Firmen einen baugewerblichen Umsatz in Höhe von 143,0 Mio. Euro (Tabelle 4).

Insgesamt wurden zu den beiden Erhebungen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe 1 079 Betriebe herangezogen. Zur Jahresmitte 2011 beschäftigten diese Baubetriebe

15 447 Personen. Dabei führte fast die Hälfte der befragten Betriebe (508) jeweils weniger als zehn Personen in den Gehaltslisten bei einem Anteil von 14,0 Prozent (2 159 Per-



S 4 Anzahl der Beschäftigten im saarländischen Baugewerbe im Juni 2011 nach Beschäftigtengrößenklassen



sonen) an den erfassten Beschäftigten. Zur nächst höheren Größenklasse von 10 bis unter 20 Beschäftigten zählten 371 Betriebe (34,4 %). Hier standen 4 689 Personen (30,4 %) in einem Arbeitsverhältnis. Die 44 größeren Betriebe (4,1 %) mit einer Personenzahl von 50 und mehr beschäftigten zusammen über 4 100 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, was einem Anteil von 26,7 Prozent entspricht. Die Schaubilder 3 und 4 stellen diese Ergebnisse dar.

(Autor: Reiner Haßler)

Mehr Gäste und Übernachtungen im saarländischen Tourismus

Der saarländische Fremdenverkehr verspürte im vergangenen Jahr einen deutlichen Auftrieb. Die Beherbergungsbetriebe und Campingplätze konnten 802 023 Gäste begrüßen, das waren 6,7 Prozent mehr als im Jahr 2010. Rund 14 Prozent von ihnen kamen aus dem Ausland. Mit insgesamt 2 330 386 Übernachtungen wurde das Vorjahresergebnis um 4,6 Prozent übertroffen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer je Gast betrug 2,9 Tage.

Bis auf den Kreis Saarlouis (- 5,8 %) verbuchten alle saarländischen Landkreise und der Regionalverband Saarbrücken bei den Gästeankünften kräftige Zuwachsraten, die sich zwischen 6,3 und 12,8 Prozent bewegten. Ein ähnliches Bild zeigen die regionalen Übernachtungszahlen, die

im Saarpfalz-Kreis mit + 7,9 Prozent ihren stärksten Anstieg erreichten.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter <http://www.saarland.de/6731.htm>.

(Autorin: Michelle Feist)

T 1 Gästeankünfte und -übernachtungen sowie Aufenthaltsdauer nach Kreisen im Jahr 2011

Regionalverband Landkreise	Ankünfte				Übernachtungen				Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahres- zeitraum	darunter Auslands- gäste	Veränderung zum Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung zum Vorjahres- zeitraum	darunter Auslands- gäste	Veränderung zum Vorjahres- zeitraum	
Regionalverband Saarbrücken	287 039	+ 6,3	52 347	+ 19,6	567 528	+ 7,1	107 568	+ 40,2	2,0
dar. Landeshauptstadt Saarbrücken	260 192	+ 6,5	50 286	+ 20,1	481 478	+ 10,1	103 302	+ 42,6	1,9
Merzig-Wadern	164 458	+ 9,9	21 836	+ 14,7	579 217	+ 4,8	65 880	+ 6,3	3,5
Neunkirchen	39 189	+ 9,0	2 747	+ 19,6	206 612	+ 1,4	5 314	+ 10,2	5,3
Saarlouis	86 587	- 5,8	11 688	- 8,7	231 645	- 6,6	33 809	- 5,0	2,7
Saarpfalz-Kreis	114 375	+ 7,8	12 499	+ 12,4	405 927	+ 7,9	36 557	+ 20,1	3,5
St. Wendel	110 375	+ 12,8	9 532	+ 42,8	339 457	+ 7,0	29 490	+ 42,6	3,1
Saarland	802 023	+ 6,7	110 649	+ 15,6	2 330 386	+ 4,6	278 618	+ 21,0	2,9

Studie zu den Grenzgängern in der Großregion

Charakteristiken und Determinanten der beruflichen Mobilität



Von Karl Schneider

Im Rahmen ihrer jahrzehntelangen grenzüberschreitenden Kooperation war die Arbeitsgruppe der Statistischen Ämter des Saarlandes, von Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Wallonien am europäischen Förderprogramm „INTERREG IV A Großregion 2007-2013“ beteiligt. Unter der Projektbezeichnung „Analyse neuer harmonisierter statistischer Indikatoren für die Großregion: Ein thematischer Ansatz“ wurden im Zeitraum von 2009 bis 2011 drei thematische Schwerpunkte bearbeitet. Die erste Studie betraf die allgemeine und berufliche Weiterbildung in der Großregion¹, die zweite Studie analysierte vergleichbare Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung². Mit der nun abgeschlossenen Arbeit über ausgewählte Eigenschaften der beruflichen Grenzgänger wurde ein Aspekt der interregionalen Verflechtung gewählt, der die Großregion in den vergangenen Jahren immer stärker geprägt und europaweit in eine führende Position gebracht hat.

Größter
grenzüber-
schreitender
Arbeitsmarkt in
Europa

Einleitung

Die Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie wächst an ihren Binnengrenzen immer enger zusammen. Im Jahr 2010 wurden fast 202 000 Berufstätige gezählt, die täglich (bzw. regelmäßig) in eine andere der fünf Regionen pendeln, um dort ihrer Arbeit nachzugehen. Damit bildet der Saar-Lor-Lux-Raum den größten grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt innerhalb Europas.

Die meisten Grenzgänger kommen aus Lothringen (mehr als 95 000), und die beliebteste Zielregion für auswärtige Beschäf-

tigte ist das Großherzogtum Luxemburg (knapp 133 000 Berufspendler aus allen Nachbarregionen, darunter gut 67 000 aus Lothringen). Ein ausgeprägtes Pendlerverhalten zeigen auch die Bewohner im südwestlichen Rheinland-Pfalz: Über 50 000 Berufstätige aus Eifel, Trierer Land, Hunsrück und Westpfalz arbeiten außerhalb ihrer Wohnregion, und zwar überwiegend in Luxemburg (25 900), aber ebenfalls sehr häufig im Saarland (23 500).

Zusammen mit über 19 200 Arbeitskräften aus Lothringen stellt das Saarland somit innerhalb der Großregion nach Luxemburg

¹ Indicateurs statistiques harmonisés : La formation continue dans la Grande Région / Harmonisierte statistische Indikatoren: Weiterbildung in der Großregion. Herausgegeben von den statistischen Ämtern der Großregion und dem IUIL, 2009.

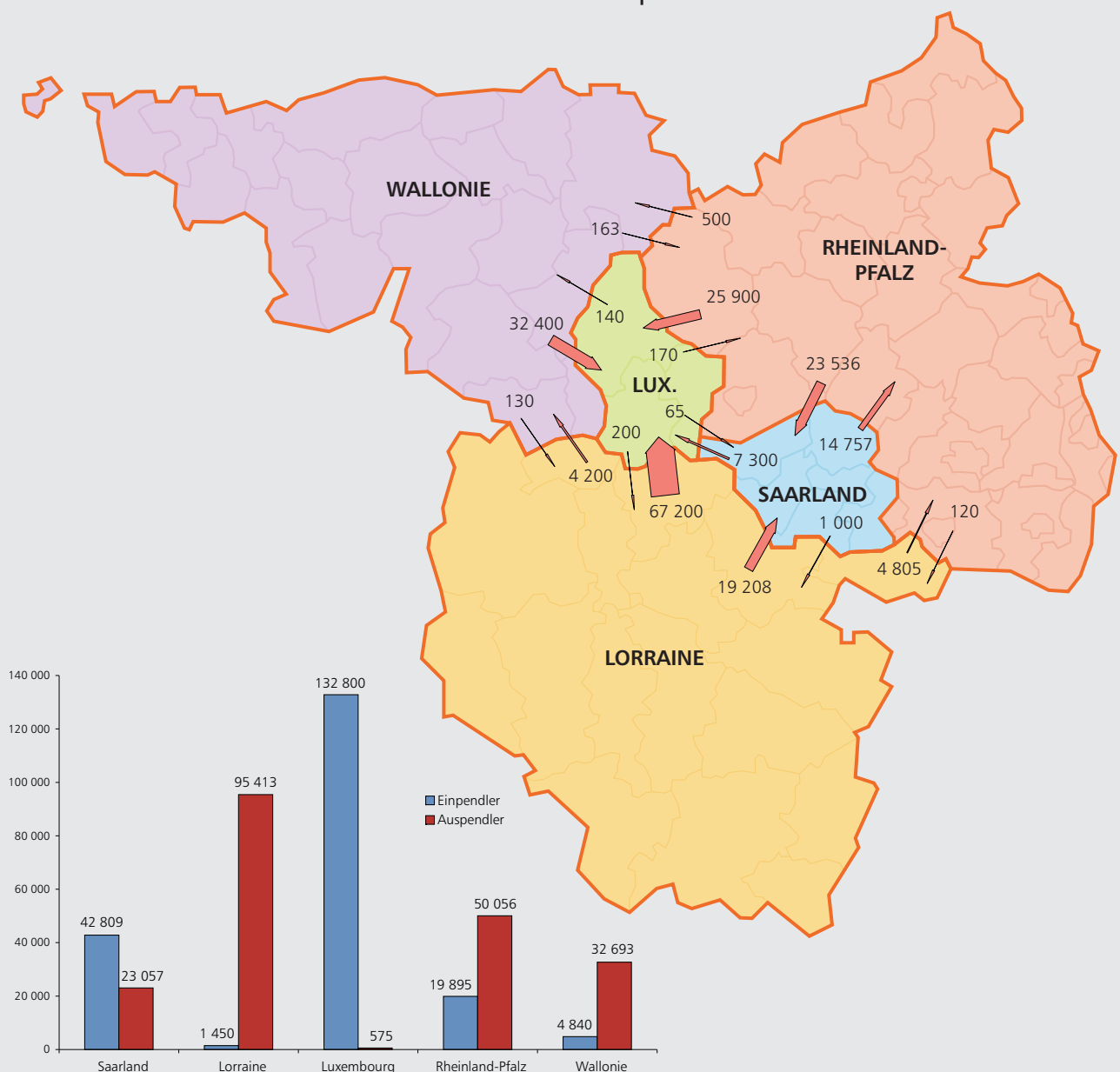
² Harmonisierte statistische Indikatoren: Nachhaltige Entwicklung in der Großregion / Indicateurs statistiques harmonisés : Le développement durable dans la Grande Région. Herausgegeben von den statistischen Ämtern der Großregion und dem IUIL, 2011.

das größte Einzugsgebiet für Grenzgänger dar. Diesem Zustrom von insgesamt rund 43 000 Einpendlern stehen umgekehrt gut 23 000 Saarländer gegenüber, die außerhalb des Landes ihrem Beruf nachgehen, vornehmlich in Rheinland-Pfalz (14 800). Der Pendlerstrom vom Saarland nach Luxemburg ist mit gegenwärtig 7 300 Personen dagegen vergleichsweise gering, er

nimmt jedoch von Jahr zu Jahr zu. Als attraktiver Wirtschaftsstandort verzeichnet Luxemburg ständig steigende Einpendlerzahlen, die inzwischen rund 40 Prozent der gesamten Erwerbstätigenzahl im Großherzogtum ausmachen. Umgekehrt ist die Menge der luxemburgischen Auspendler in die benachbarten Regionen mit ein paar Hundert geradezu vernachlässigbar gering.

Hohe
Anziehungs-
kraft Luxem-
burgs als
Arbeitsort

Grenzüberschreitende Berufspendler 2010



Erstmals
Analyse der
Grenzgänger-
Charakteristiken
am Wohnort

Konzeptioneller Ansatz der Studie

Die Arbeitsgruppe „Grenzüberschreitende Statistik in der Großregion“ hat sich im Rahmen des Forschungsprojektes mit der Frage befasst, welche Charakteristiken und persönlichen Eigenschaften die Grenzgänger kennzeichnen. Mit Unterstützung durch das europäische Förderprogramm „INTERREG IV A Großregion“ wurde hierfür die Arbeitskräfteerhebung (AKE) herangezogen und in einer Sonderuntersuchung über einen Zeitraum von etwa zehn Jahren (von 1999 bis 2009) ausgewertet. Die AKE ist eine EU-weit durchzuführende Statistik, die folglich für alle fünf Teilgebiete der Großregion unmittelbar vergleichbare Ergebnisse ermöglicht. Da sie als Stichprobe konzipiert ist, kann sie jedoch keine absoluten Bestandszahlen wie etwa die Grenzgängerstatistik hervorbringen, sondern eher personenbezogene Strukturdaten. In Deutschland ist die AKE in die Mikrozensus-erhebung integriert, die jährlich die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Wohnbevölkerung erfasst. Da der Fragenkomplex zu den Grenzgängereigenschaften nicht für jedes Jahr, sondern nur in mehrjährigen Abständen auf dem Erhebungsprogramm steht, fallen die Ergebnisse nicht durchgängig für den kompletten Zeitraum an. Dies zeigt sich in den folgenden Abschnitten bei den einzelnen Untersuchungsmerkmalen.

Die Studie stellt demnach den erstmaligen Versuch dar, das Phänomen der grenzüberschreitenden Berufspendler für alle fünf Teilregionen nach dem Wohnortkonzept zu analysieren. Damit betrachtet man die Seite der beruflichen Auspendler, und die AKE liefert außerdem Aussagen auch zu den persönlichen Eigenschaften der Grenzgänger (Alter, Geschlecht, Bildungsstand etc).

Grenzgänger sind hierbei definiert als Erwerbstätige, die in einer der fünf Regionen der Großregion Saar - Lor - Lux - Rhein-

land-Pfalz - Wallonie wohnen, aber in einem anderen Teilgebiet (der Großregion) arbeiten. Der vorliegende Beitrag fasst die wesentlichen Ergebnisse der Studie zusammen und gibt einen Überblick über die typischen Eigenschaften der beruflichen Grenzpendler innerhalb der Großregion. Gelegentliche Vergleiche mit den Nationalstaaten, zu denen die Teilgebiete der Großregion gehören, und den entsprechenden EU-Durchschnittswerten runden die Analyse ab.

Insgesamt zeigt sich für die befragten Personen, dass Grenzgänger im Durchschnitt eher jünger sind als andere Arbeitnehmer. Eine Rolle spielen auch Geschlecht und Bildung.

Ursachen für die Grenzgängerströme sind in den intensiven grenzüberschreitenden Arbeitsmarktverflechtungen zu suchen, die eine kompensatorische Wirkung für die jeweiligen regionalen Arbeitsmärkte übernehmen: Durch die kleinräumige Arbeitsmigration kann der Arbeitskräftemangel in einzelnen Teilregionen ausgeglichen werden, im Gegenzug werden die Auswirkungen des unzureichenden Arbeitsplatzangebots in den Herkunftsregionen der Grenzgänger abgeschwächt.

Aktuelle Entwicklung

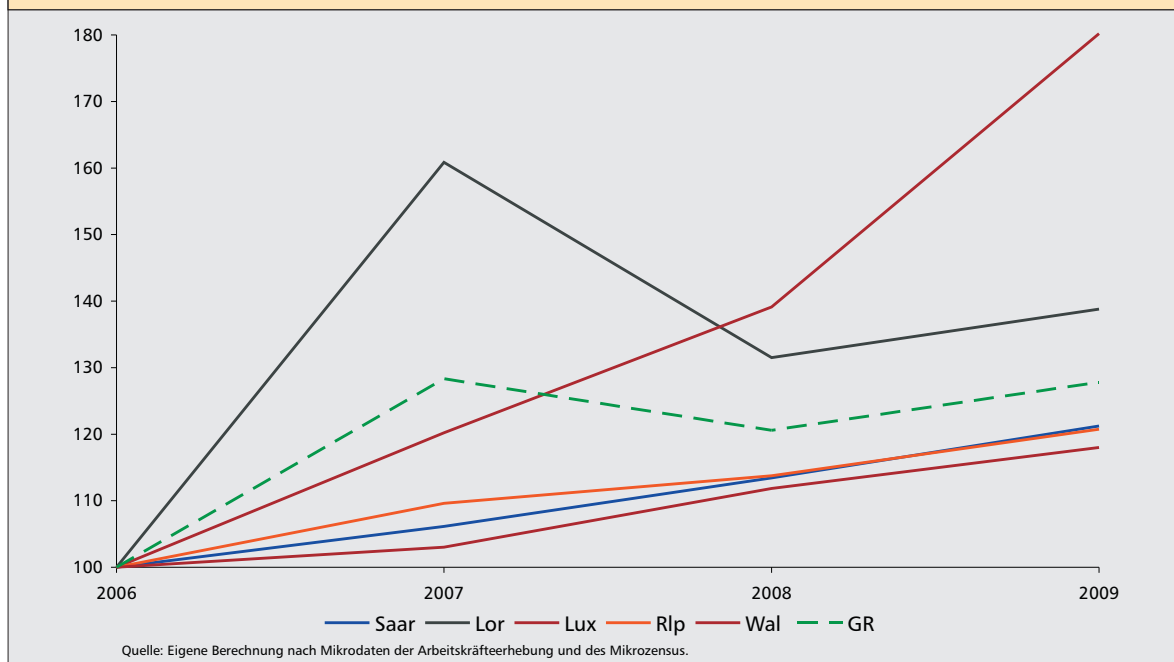
Lothringen verzeichnet im Jahr 2009 mit 12 Prozent den höchsten Auspendleranteil an den Erwerbstätigen (am Wohnort) in der Altersgruppe zwischen 25 und 65 Jahren. Danach folgen das Saarland (5 %), Wallonien (4 %), Rheinland-Pfalz (3 %) und Luxemburg (1 %). Insgesamt sind in der Großregion 5 Prozent aller Erwerbstätigen Grenzgänger.

Schaubild 1 zeigt, dass in der Großregion eine deutliche Zunahme der Grenzgängerströme zu beobachten ist:

Die meisten
Auspendler in
Lothringen

S 1

Entwicklung der Grenzgängerströme in der Großregion 2006 bis 2009 nach Herkunftsregion
(Basisjahr 2006 = 100)



Zunehmende
Grenzgänger-
ströme

Dieser Zuwachs von 2006 bis 2009 ist aber nicht in allen Regionen gleich stark: Wegen der abgeschwächten Entwicklung der lothringischen Auspendlerströme konnte das starke Wachstum des Jahres 2007 nicht gehalten werden. Insgesamt hat sich innerhalb der Großregion zwischen 2006 und 2009 die Zahl der Grenzgänger um 27 Prozentpunkte erhöht.

Mögliche Einflussfaktoren auf die Erwerbstätigkeit der Grenzgänger

Die folgenden Abschnitte beschreiben die Erwerbstätigkeit in der Großregion anhand ausgewählter demografischer und ökonomischer Merkmale. Um Grenzgänger und ihre Besonderheiten herauszustellen, werden sie mit den ortsansässigen Erwerbstätigen, die in der gleichen Region wohnen und arbeiten, verglichen.

Bildungsabschluss: Grenzgänger haben höhere Abschlüsse

Oft wird ein positiver Zusammenhang zwischen einem höheren Bildungsstand und

Abbildung 1: Untersuchte Einflussfaktoren auf Unterschiede zwischen Grenzgängern und ortsansässigen Erwerbstätigen

Bildungsabschluss	Einfacher, mittlerer oder höherer Abschluss
Persönliche Eigenschaften	Geschlecht
	Altersgruppen: 25 bis 34, 35 bis 44, 45 bis 54, 55 bis 64 Jahre
	Nationalität: Land des Wohnsitzes, EU-15, andere Nationalität
	Familienstand: Verheiratet (nur im Schätzmodell berücksichtigt)
Unternehmensgröße	Weniger als 20 Beschäftigte, 20 bis 49 Beschäftigte, über 50 Beschäftigte.
Art der Beschäftigung	Vollzeitbeschäftigung, Teilzeitbeschäftigung
	Arbeitsvertrag: Unbefristet, befristet
	Wunsch nach mehr Arbeitsstunden
Berufsgruppe	Führungskräfte und Wissenschaftler; Techniker und gleichrangige Fachkräfte, Bürokräfte; sonstige Berufe und Arbeiter

der Bereitschaft, für den Arbeitsplatz den Wohnort aufzugeben, unterstellt. Volkswirtschaftliche Modelle der "new economic geography" nennen als einen wichtigen Einflussfaktor auf die Verdichtung ökonomischer Aktivität die Mobilität von Produktionsfaktoren, wozu auch die Arbeitnehmer gehören. Dabei werden zwei Typen unterschieden: mobile und ortsgebundene Arbeitnehmer.

Mobile Arbeitnehmer gelten als qualifiziert und sind geografisch flexibel. Ortsgebundene Arbeitskräfte werden als tendenziell weniger qualifiziert beschrieben und sind stärker mit ihrer Heimatregion verbunden.

Grenzgänger mit zunehmend höherer Qualifikation

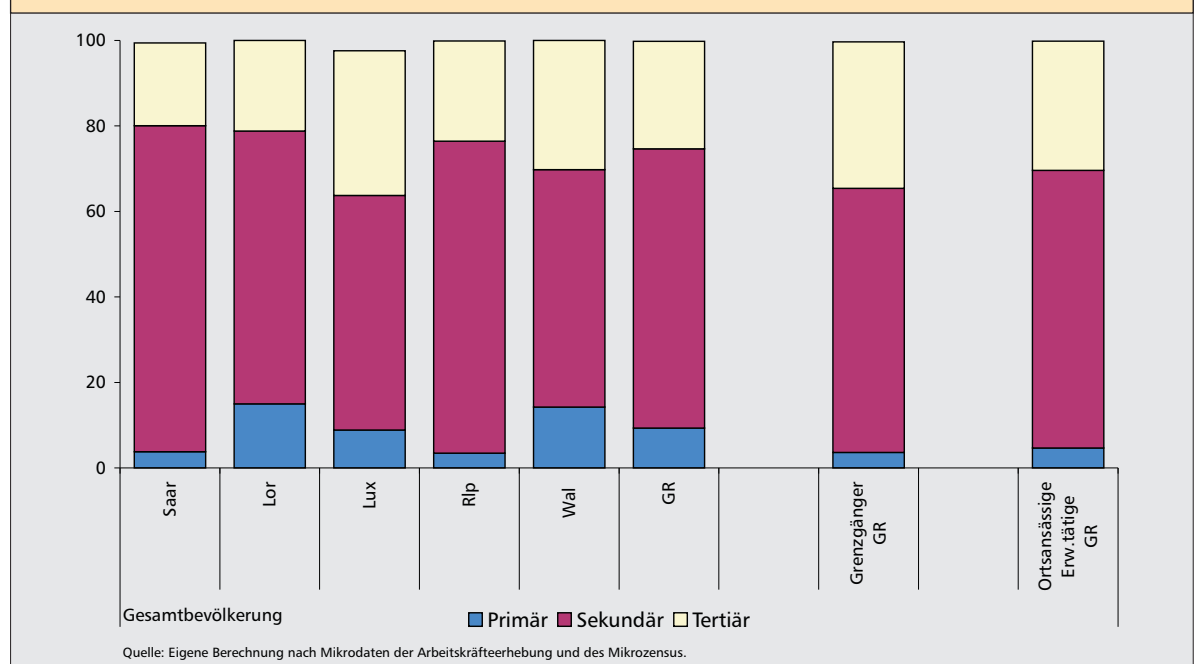
Da die Zahl der Erwerbspersonen aufgrund des demografischen Wandels zurückgehen wird, müssen vorhandene Arbeitskräftepotenziale besser genutzt werden. Tendenziell ist zukünftig von einer steigenden Arbeitsnachfrage in einzelnen Teilen der Großregion auszugehen, die zurzeit unter anderem durch Grenzgänger abgedeckt wird. Des-

halb wird in dieser Darstellung auch die Gesamtbevölkerung der gleichen Altersklasse herangezogen, um vorhandene, ungenutzte Arbeitskräftepotenziale aufzuzeigen.

In den einzelnen Regionen ist das Bildungsniveau unterschiedlich. Der Anteil der Hochschulabschlüsse in der Gesamtbevölkerung im Jahr 2009 bewegt sich in einer Spannbreite von knapp einem Fünftel (Saarland) bis zu einem Drittel (Luxemburg). In der Großregion sind etwa ein Viertel aller Einwohner im Alter von 25 bis 64 Jahren Hochschulabsolventen; der Durchschnittswert für Grenzgänger liegt aber um etwa 10 Prozentpunkte höher.

Zwischen 2006 und 2009 ist in allen Regionen der Anteil der Hochschulabsolventen gestiegen (außer in Wallonien mit einem leichten Rückgang um 1 Prozentpunkt). Im Saarland und Lothringen liegt der Zuwachs bei jeweils 3 Prozentpunkten, in Rheinland-Pfalz bei 2 Prozentpunkten. In Luxemburg, wo erst seit wenigen Jahren eine eige-

S 2 Bildungsabschlüsse in der Großregion 2009 (Anteil an der jeweiligen Referenzgruppe in %)



ne Universität besteht, gab es 2009 etwa 10 Prozentpunkte mehr Hochschulabsolventen in der Bevölkerung als im Jahr 2006.

Fast jeder zweite wallonische Grenzgänger mit akademischer Ausbildung

In der Gruppe der Grenzgänger machen Hochschulabsolventen in der Großregion insgesamt etwas mehr als ein Drittel aus (2009), wobei lothringische Grenzgänger den niedrigsten Anteil an Akademikern aufweisen. Am oberen Ende der Skala befinden sich die wallonischen Grenzgänger, von denen fast die Hälfte einen Hochschulabschluss besitzt. Auffällig ist, dass zwischen 2006 und 2009 der Anteil der hochqualifizierten Grenzgänger um 5 Prozentpunkte gestiegen ist.

Bei den ortsansässigen Erwerbstätigen ergibt sich ein anderes Bild: Im Saarland ist die Quote der Hochschulabsolventen am niedrigsten (22 %), in Wallonien und Luxemburg am höchsten (38 %). Insgesamt liegt der Anteil der höheren Bildungsabschlüsse bei ortsansässigen Erwerbstätigen um 4 Prozentpunkte unter denen der Grenzgänger. Dies stützt die Hypothese, dass regionale

Engpässe im Arbeitskräfteangebot durch Grenzgänger ausgeglichen werden.

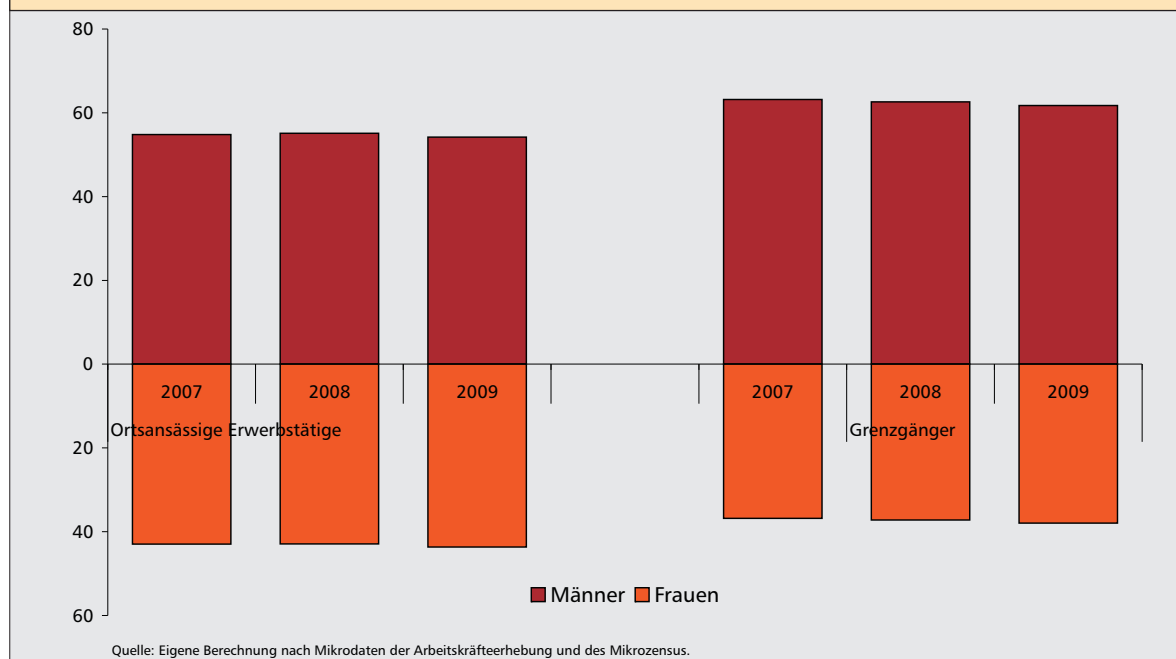
In der Europäischen Union mit gegenwärtig 27 Mitgliedstaaten (EU-27) betrug im Jahr 2009 der Anteil der Erwerbstätigen mit Hochschulabschluss 28,8 Prozent. Über diesem Durchschnittswert lagen Luxemburg (+ 10,6 Prozentpunkte), Belgien (+ 10,3), Frankreich (+ 3,4) und Deutschland (+ 0,1) mit ihren nationalen Anteilen sowie die Region Wallonien (+ 7,9), während die übrigen Regionen Rheinland-Pfalz (- 3,0), Lothringen (- 3,6) und das Saarland (- 6,6) darunter rangierten.

Mehr Männer als Frauen sind Grenzgänger

Insgesamt gilt zunächst, dass mehr Männer als Frauen erwerbstätig sind. Die Differenz ist in Lothringen (im Jahr 2009) innerhalb der Gruppe der ortsansässigen Erwerbstätigen am geringsten (50,8 % zu 49,2 %), während Luxemburg die größte Abwei-

S 3

Ortsansässige Erwerbstätige und Grenzgänger in der Großregion 2007 bis 2009 nach Geschlecht (Anteil an der jeweiligen Referenzgruppe in %)



Lothringen mit
hoher Frauen-
quote

chung zwischen den Geschlechtern (56,9 % zu 43,1 %) aufweist.

Große Unterschiede sind hingegen bei den Grenzgängern zu beobachten: Nur 38 Prozent aller Auspendler sind Frauen, wobei dieser Anteil seit 2006 leicht zugenommen hat. Im Saarland ist der Anteil der Frauen mit 35 Prozent am niedrigsten, in Lothringen mit 45 Prozent am höchsten.

In der EU-27 lag im gleichen Jahr der Anteil der Frauen an allen Erwerbstätigen (25 bis unter 65 Jahre) bei knapp 45 Prozent. Dies entspricht in etwa dem Wert von Belgien, Rheinland-Pfalz oder dem Saarland. Einen Prozentpunkt darüber liegt Deutschland, etwas mehr als 47 Prozent verzeichnen Frankreich und Lothringen.

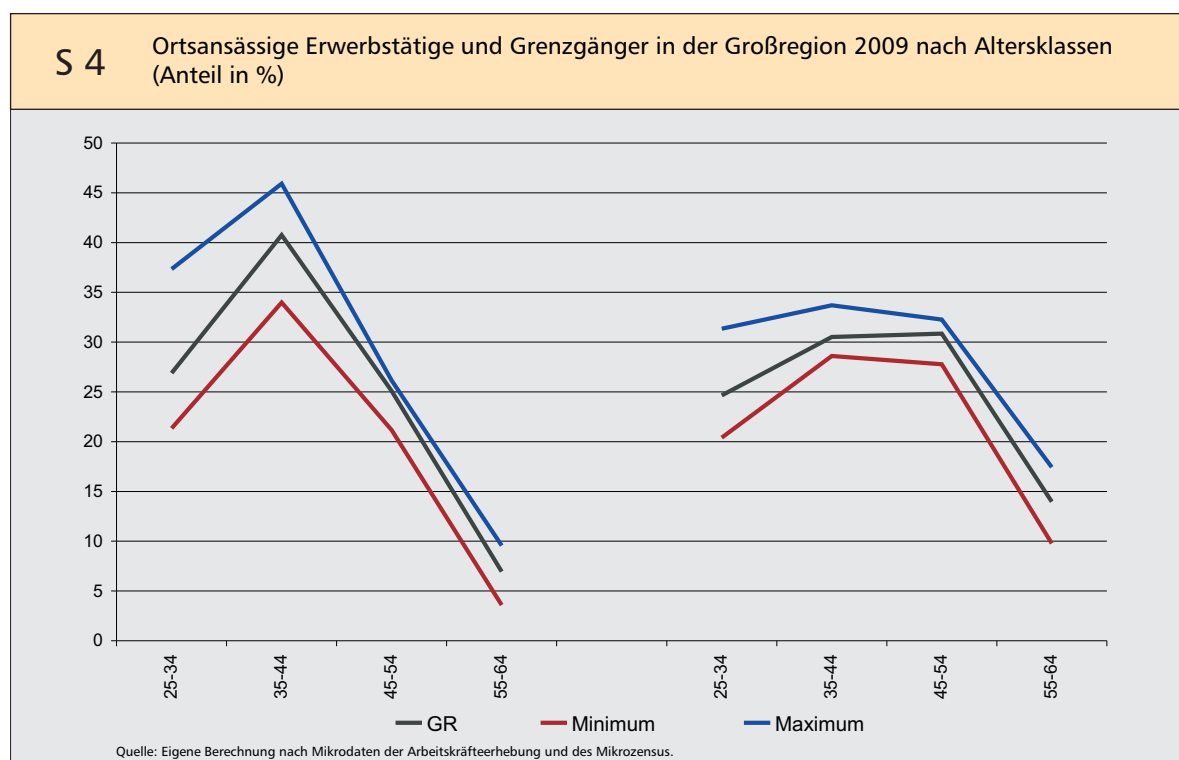
Grenzgänger sind deutlich jünger

Auch bei der Altersstruktur zeigen sich markante Unterschiede zwischen den ortsansässigen Erwerbstätigen und den Grenzpendlern:

Zwei Drittel aller Grenzgänger der Großregion gehören den beiden Altersklassen von 25 bis unter 45 Jahren an. Im Vergleich dazu sind die ortsansässigen Erwerbstätigen um 10 Prozentpunkte weniger in diesen Altersgruppen vertreten.

Bei den ortsansässigen Erwerbstätigen der Großregion sind die Altersklassen von 35 bis unter 45 Jahren und von 45 bis unter 55 Jahren gleich stark besetzt mit jeweils einem Drittel der Erwerbstätigen. Am schwächsten ist die Klasse der 55- bis unter 65-Jährigen vertreten. Diese weist jedoch auch größere Unterschiede zwischen den Regionen auf: Hier entfallen auf das Saarland (17,4 %) und Rheinland-Pfalz (16,4 %) anteilmäßig die meisten Erwerbstätigen, auf Wallonien (12,1 %), Lothringen (11,0 %) und Luxemburg (9,8 %) eher weniger ältere Erwerbstätige.

Nur in der Altersklasse „25 bis unter 35 Jahre“ ist in einer Spannweite von 20,4 Prozent (Saarland) bis hin zu 31,4 Prozent (Lothrin-



gen) ein größerer Unterschied zwischen den Regionen zu beobachten.

Grenzgänger
meist zwischen
25 und 45
Jahre alt

Auch bei den Grenzgängern zeigt sich dieser Unterschied zwischen den Regionen am deutlichsten bei der jungen Generation (25 bis unter 35 Jahre): Hier beträgt die Spannweite sogar 16 Prozentpunkte. Lothringen hat den geringsten Anteil (21,3 %), während fast ein Drittel der wallonischen und rheinland-pfälzischen Auspendler auf diese Altersklasse entfällt.

In der Großregion insgesamt befinden sich etwa gleich viele Grenzgänger, nämlich jeweils ein Viertel, in der ersten (25 bis unter 35 Jahre) und in der dritten Gruppe (45 bis unter 55 Jahre). Die meisten Auspendler (40 %) sind aber zwischen 35 und 45 Jahre alt. Dabei zeigen sich gerade hier große regionale Unterschiede: So gehört nur etwa ein Drittel der rheinland-pfälzischen Auspendler zu dieser Altersklasse, in Lothringen sind es fast 46 Prozent.

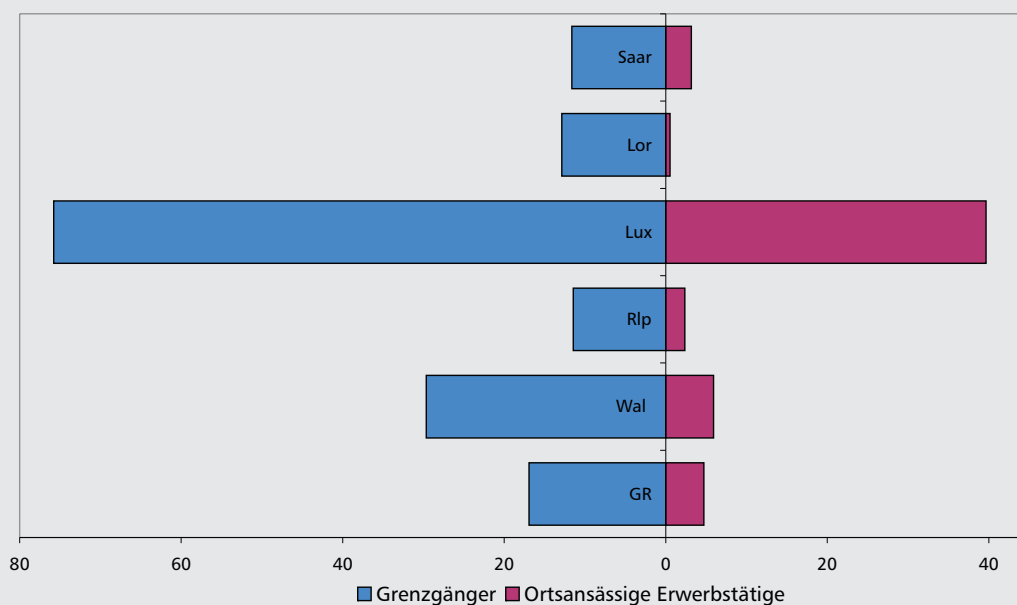
Grenzgänger sind häufig Ausländer

Ein weiteres wichtiges Merkmal, das Grenzgänger von ortsansässigen Erwerbstätigen abgrenzt und auch Differenzen untereinander aufzeigt, ist die Staatsbürgerschaft.

Berufsbedingte Pendlerbewegungen können daraus resultieren, dass der Wohnsitz aus einer Region in eine andere verlagert wird, bei gleichzeitiger Beibehaltung des Arbeitsortes. Dies ist häufig mit einer Verbesserung der Wohnverhältnisse zu erklären, wobei die meist längeren Anfahrtswege zwar negativ bewertet, aber in Kauf genommen werden. Bei abweichender Nationalität kann diese Gruppe von Grenzgängern innerhalb der Großregion aufgrund der Fragestellung in der AKE allerdings nur annähernd abgebildet werden: Diese so genannte „andere Nationalität“ wird unterschieden in Angehörige der EU-15-Staaten³ und ausländische Personen sonstiger Nationalitäten.

S 5

Ortsansässige Erwerbstätige und Grenzgänger in der Großregion 2009 nach vom Land des Wohnsitzes abweichender Nationalität - EU-15 (Anteil in %)



Viele
EU-Ausländer in
Luxemburg und
Wallonien

Verglichen mit ortsansässigen Erwerbstätigen haben Grenzgänger an ihrem Wohnort viermal so oft eine ausländische Staatsbürgerschaft (EU-15). Der Anteil der Personen mit einer EU-15-Nationalität ist in Luxemburg bei beiden Personengruppen viel höher als in der Großregion insgesamt. 2010 lag im Großherzogtum der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung bei 43,2 Prozent⁴. Nach den Daten der AKE besaß im Jahr 2009 etwa die Hälfte aller (ortsansässigen) Erwerbstätigen in Luxemburg die Staatsbürgerschaft ihres Landes.

Auch Wallonien liegt bei den EU-15-Ausländern mit beiden Gruppen von Erwerbstätigen über dem Durchschnitt der Großregion. Wallonische Auspendler sind fast doppelt so oft EU-15-Ausländer wie in der Großregion insgesamt.

Zwischen 83 und 86 Prozent der saarländischen, lothringischen und rheinland-pfälzischen Auspendler besitzen die Nationalität

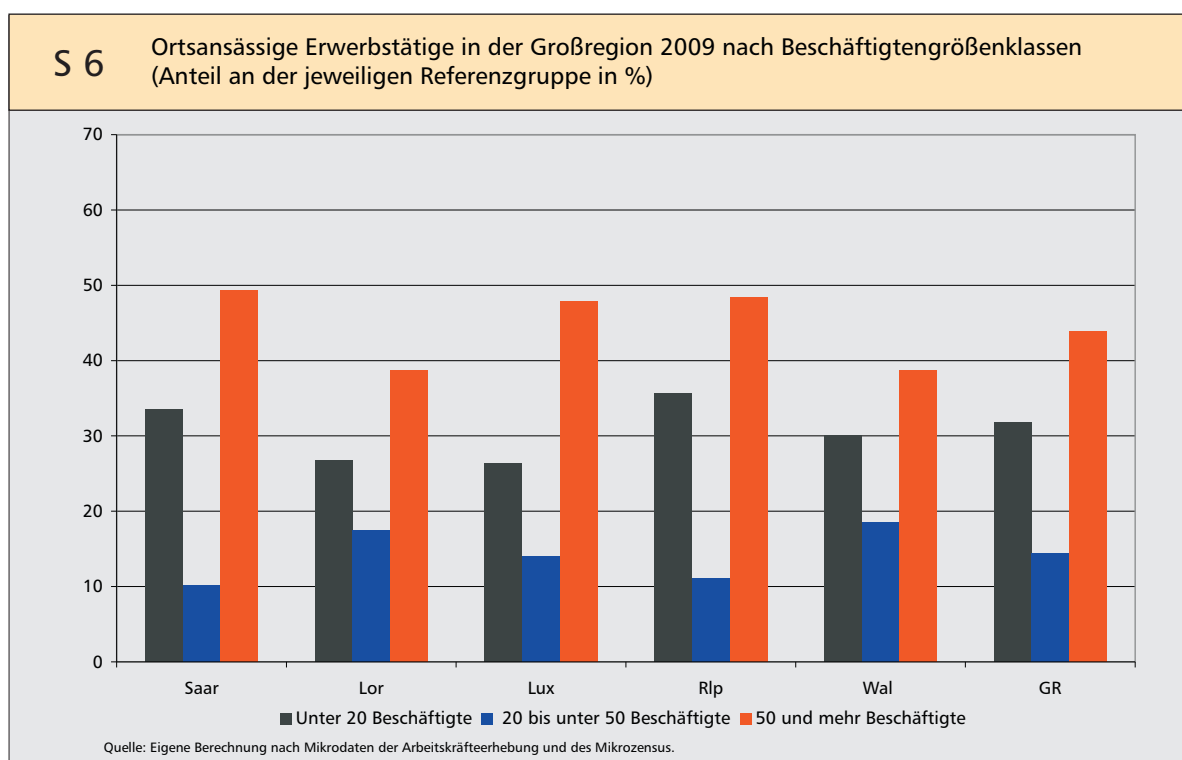
ihres Wohnsitzes; in Wallonien sind dies nur etwa 70 Prozent. Bei den ortsansässigen Erwerbstätigen ist die Quote für alle Regionen (mit Ausnahme von Luxemburg: 51 %) etwa gleich hoch zwischen 87 und 89 Prozent.

In Lothringen gibt es relativ wenige EU-15-Ausländer unter den ortsansässigen Erwerbstätigen. Dagegen sind sonstige Ausländer, die nicht aus den EU-15-Staaten stammen, in dieser Gruppe sehr stark vertreten (13 %), bei den Grenzgängern hingegen sehr gering (0,3 %).

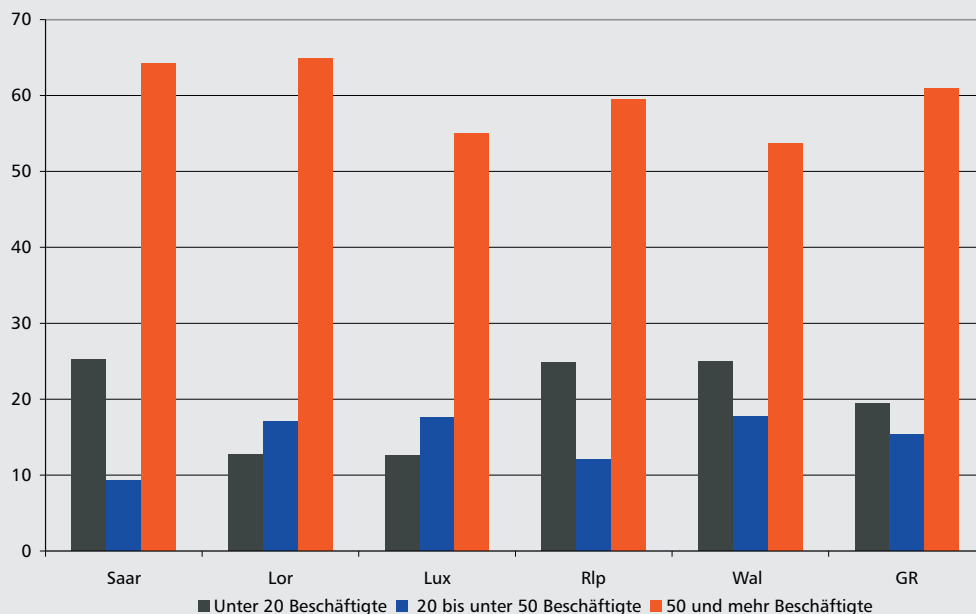
Den größten Anteil an Grenzgängern mit „anderer Nationalität“ (außerhalb der EU-15-Abgrenzung) hat Rheinland-Pfalz mit 5 Prozent. Bei den ortsansässigen Erwerbstätigen liegt der rheinland-pfälzische Wert im Mittelfeld (8 %); die Spannweite reicht hier von 5 Prozent (Wallonien) bis 13 Prozent (Lothringen).

³ Die EU-15 umfasst folgende Staaten Europas: Österreich, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Spanien, Schweden, Vereinigtes Königreich.

⁴ Quelle: STATEC Luxemburg.



S 7

Grenzgänger in der Großregion 2009 nach Beschäftigtengrößenklassen
(Anteil an der jeweiligen Referenzgruppe in %)

Grenzgänger arbeiten eher in Großbetrieben

Typisch für Grenzgänger: Unbefristete Arbeitsverhältnisse in Großbetrieben ...

Eine weitere Charakteristik der Grenzgänger betrifft die Größe des Unternehmens, in dem sie arbeiten. In Großbetrieben ist das Arbeitsplatzangebot vielfältiger als in kleinen Firmen, außerdem bestehen dort vermutlich bessere Aufstiegsmöglichkeiten.

Tatsächlich fällt auf, dass mehr als 60 Prozent aller Grenzgänger in Betrieben der Größenklasse „50 und mehr Beschäftigte“ arbeiten. Diese Quote liegt in der Gruppe der ortsansässigen Erwerbstätigen bei lediglich 41 Prozent.

Befristete und unbefristete Arbeitsverträge

Die Unterscheidung nach befristeten und unbefristeten Arbeitsverträgen gibt Hinweise darauf, wie stabil die Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und ihren Arbeitgebern sind.

Im Durchschnitt der Großregion sind Arbeitsverträge bei Grenzgängern weniger oft befristet als bei ortsansässigen Erwerbstätigen (5,5 % zu 6,6 % im Jahr 2009), mit Ausnahme der saarländischen (9,9 % zu 7,2 %) und luxemburgischen (10 % zu 4 %) Auspendler.

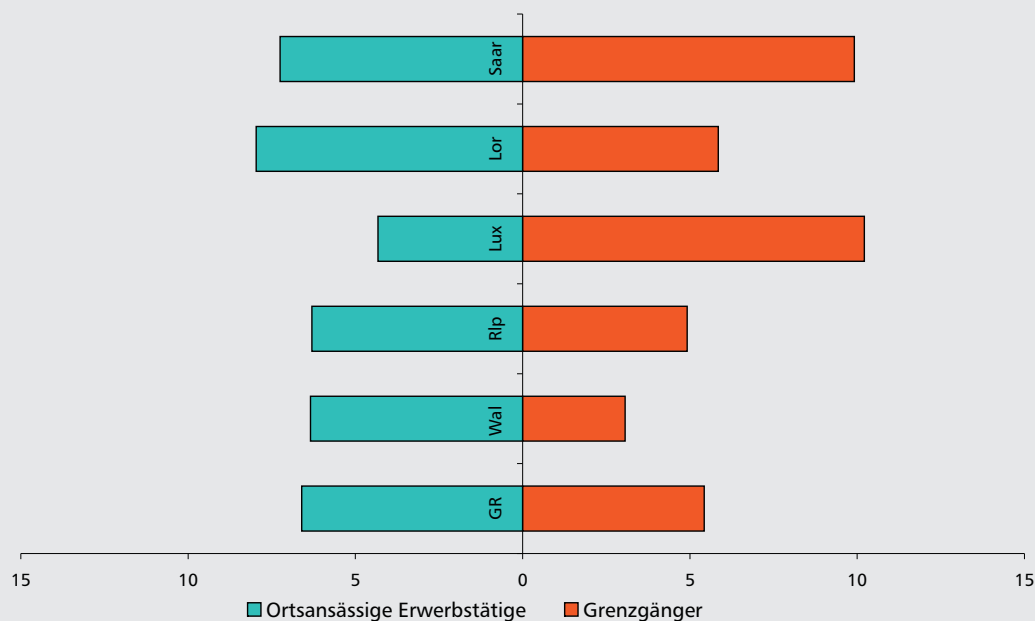
Insgesamt wenig befristete Arbeitsverträge sind in Wallonien und Rheinland-Pfalz zu finden: Bei ortsansässigen Erwerbstätigen sind dies jeweils 6,3 Prozent und bei Auspendlern 3 Prozent bzw. 5 Prozent.

Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung: Unterschiede zwischen Männern und Frauen

In den Mitgliedstaaten der EU-27 arbeiteten im Jahr 2009 rund 81 Prozent aller Erwerbstätigen in Vollzeit, wobei Männer (62 %) und Frauen (38 %) unterschiedlich beteiligt waren. In Teilzeitarbeit waren 19 Prozent aller Erwerbstätigen, davon knapp 80 Prozent Frauen.

... bei überwiegender Vollzeitbeschäftigung

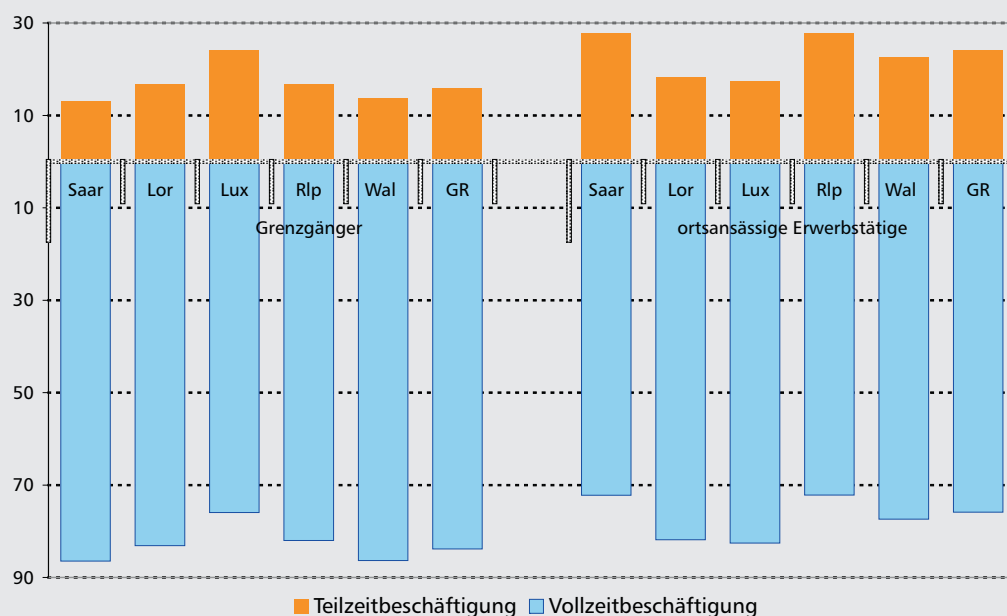
S 8 Ortsansässige Erwerbstätige und Grenzgänger in der Großregion 2009 mit befristeten Arbeitsverträgen (Anteil an der jeweiligen Referenzgruppe in %)



Bei den Frauen treten weitere Unterschiede zutage: EU-weit befanden sich 31 Prozent aller erwerbstätigen Frauen in einem Vollzeitbeschäftigungsverhältnis. Im nationalen

Vergleich rangiert Frankreich (33 %) über dem europäischen Mittelwert, Belgien (26 %) und Deutschland (25 %) liegen darunter. Eine ähnliche Struktur gilt für die re-

S 9 Ortsansässige Erwerbstätige und Grenzgänger in der Großregion 2009 nach Beschäftigungsverhältnissen (Anteil an der jeweiligen Referenzgruppe in %)



gionalen Ergebnisse in Lothringen (32 %) und Wallonien (26 %). Die beiden Regionen mit den geringsten Anteilen vollzeitbeschäftigter Frauen sind Rheinland-Pfalz und das Saarland (je 23 %).

Auch die Großregion zeigt gewisse Eigenheiten: Bei den ortsansässigen Erwerbstätigen sind mehr Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse (24 %) als in der Gruppe der Grenzgänger (16 %) zu verzeichnen. Bei der Teilzeitbeschäftigung fällt zudem auf, dass die beiden deutschen Bundesländer in der Gruppe der ortsansässigen Erwerbstätigen um 4 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der Großregion liegen, alle anderen Regionen darunter (Wallonien 22 %, Lothringen 18 %, Luxemburg 17 %).

Die Analyse der Grenzgänger offenbart jedoch andere Ergebnisse: Hier liegen luxemburgische Auspendler (+ 8 Prozentpunkte), lothringische und rheinland-pfälzische Auspendler (+ 1 Prozentpunkt) über dem Mittelwert für Teilzeitbeschäftigung in der Großregion (16 %), während wallonische

(- 2 Prozentpunkte) und saarländische Auspendler (- 3 Prozentpunkte) darunter rangieren.

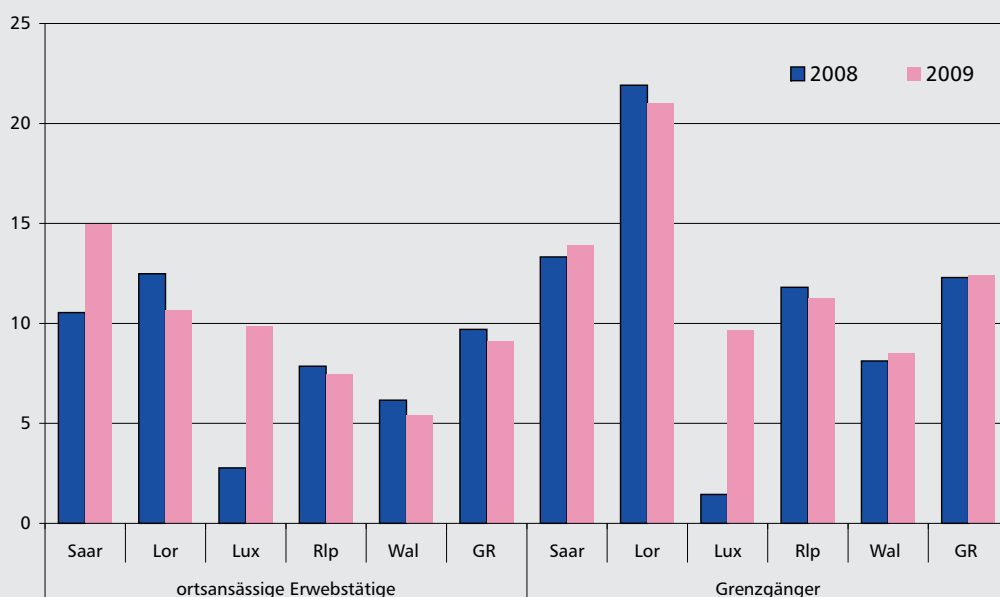
Wunsch nach mehr Arbeitsstunden bei Grenzgängern häufiger

Beide zuvor beschriebenen Aspekte, die Befristung von Arbeitsverträgen wie auch die Teilzeitarbeit, werfen die Frage auf, ob die davon betroffenen Personen mit ihrer Arbeitssituation zufrieden sind. So kann sich beispielsweise eine Verbesserungsmöglichkeit der ökonomischen Verhältnisse im Wunsch nach mehr Arbeitsstunden äußern. Diesen kausalen Zusammenhang belegt die Studie jedoch nicht.

Insgesamt zeigt sich, dass Grenzgänger häufiger als ortsansässige Erwerbstätige den Wunsch äußern, mehr arbeiten zu wollen. Dabei ist dieser Wunsch nach mehr Arbeitsstunden in Lothringen und im Saarland für beide Gruppen von Erwerbstätigen stärker ausgeprägt als in den anderen Gebieten.

S 10

Ortsansässige Erwerbstätige und Grenzgänger in der Großregion 2008 und 2009 mit dem Wunsch nach mehr Arbeitsstunden (Anteil an der jeweiligen Referenzgruppe in %)



Quelle: Eigene Berechnung nach Mikrodaten der Arbeitskräfteerhebung und des Mikrozensus.

Außerdem wird deutlich, dass im Krisenjahr 2009 der Wunsch nach mehr Arbeitsstunden im Saarland und in Luxemburg sowie bei den saarländischen, luxemburgischen und wallonischen Auspendlern im Vergleich zum Vorjahr zugenommen hat.

Berufsgruppen

Lothringische
Grenzgänger
meist in Arbeiterberufen ...

Die Aufteilung der Berufsgruppen erfolgt nach der internationalen Standardklassifikation der Berufe (ISCO-88) und umfasst vier Hauptkategorien: „Führungskräfte und Wissenschaftler“, „Techniker und gleichrangige Fachkräfte“, „Bürokräfte“ sowie „Arbeiter und gleichrangige Berufe“. Dabei zeigt die Gesamtheit aller Grenzgänger der Großregion ähnliche Ausprägungen wie die ortsansässigen Erwerbstätigen.

In den einzelnen Regionen bestehen jedoch signifikante Abweichungen, was folgende Grafiken zeigen:

Im Unterschied zu den ortsansässigen Erwerbstätigen sind bei den saarländischen

Auspendlern die Berufsgruppen „Führungskräfte und Wissenschaftler“, „Techniker und gleichrangige Fachkräfte“ sowie „Bürokräfte“ zusammen stärker vertreten als die Gruppe der Arbeiter.

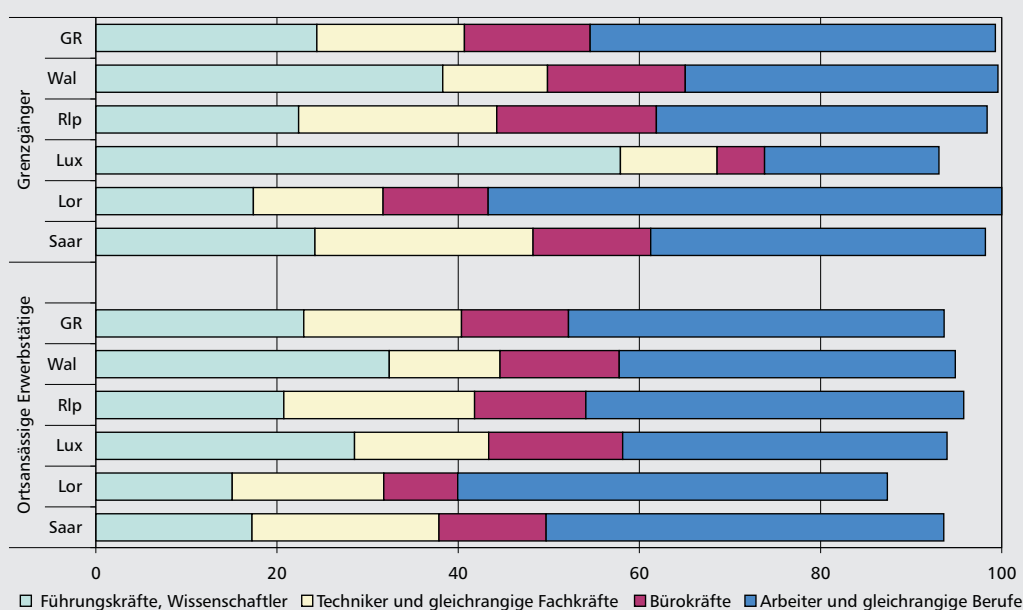
Von den lothringischen Grenzgängern ist über die Hälfte in der Berufsgruppe „Arbeiter und gleichrangige Berufe“ tätig, womit diese Gruppe um 9 Prozentpunkte über dem Wert der lothringischen ortsansässigen Erwerbstätigen liegt.

Luxemburgische Auspendler arbeiten überwiegend als „Führungskräfte und Wissenschaftler“, was knapp 30 Prozentpunkte über dem Anteil dieser Berufsgruppe bei den ortsansässigen Erwerbstätigen liegt.

... Luxemburger
meist in
Führungs-
positionen

Die Abweichungen zwischen rheinland-pfälzischen Auspendlern und ortsansässigen Erwerbstätigen sind minimal und entsprechen in etwa den Werten für die Großregion. Lediglich der Anteil der Bürokräfte ist bei den Auspendlern um etwa 5 Prozentpunkte höher als der Referenzwert.

S 11 Ortsansässige Erwerbstätige und Grenzgänger in der Großregion 2009 nach Berufsgruppen (Anteil an der jeweiligen Referenzgruppe in %)



Wallonische Auspendler unterscheiden sich hauptsächlich durch einen um 5 Prozentpunkte größeren Anteil an Führungskräften und Wissenschaftlern im Vergleich zur Referenzgruppe der ortsansässigen Erwerbstätigen.

Fazit

Die grenzüberschreitende Arbeitnehmermobilität ist ein fester Bestandteil der Beschäftigungs- und Wirtschaftsstruktur in der Großregion und ein nicht zu vernachlässigender Faktor der regionalen Wirtschaftskraft.

Die Grenzgänger der Großregion unterscheiden sich in verschiedenen Punkten von den ortsansässigen Erwerbstätigen. Gerade die ausgewählten Merkmale zur „Art der Beschäftigung“ zeigen, dass Grenzgänger/Auspendler – aufgrund der weniger häufigen Befristung von Arbeitsverträgen und der geringeren Quote von Teilzeitarbeit – in stabileren Beschäftigungsverhältnissen arbeiten als die Referenzgruppe der ortsansässigen Erwerbstätigen. Trotzdem besteht öfter der Wunsch nach mehr Arbeitsstunden, was als Hinweis auf eine mögliche Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Einkommenssituation gesehen werden kann.

Außerdem sind Grenzgänger tendenziell etwas jünger und besser ausgebildet als die Referenzgruppe. Auffällig ist, dass mehr Männer als Frauen Grenzgänger sind. Deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen gibt es bei der Teilzeitarbeit, denn diese ist vor allem bei den luxemburgischen, lothringischen und rheinland-pfälzischen Auspendlern relativ stark ausgeprägt. Hinsichtlich der ausgeübten Berufskategorie wird aufgezeigt, dass Grenzgänger meist als Arbeiter oder in gleichrangigen Berufen tätig

sind, was vor allem für die lothringischen Auspendler gilt, während die (allerdings nur wenigen) luxemburgischen Auspendler überwiegend Führungspositionen innehaben.

Weitere Unterschiede zwischen den Regionen ergeben sich ebenfalls bei den Nationalitäten der Grenzgänger: In den deutschen Bundesländern sowie Lothringen haben mehr Auspendler die jeweils einheimische Staatsbürgerschaft, in Wallonien und Luxemburg hingegen sind mehr als ein Drittel der Auspendler EU-15-Ausländer.

Der deskriptive erste Teil der Studie wird durch das Schätzmodell im zweiten Teil bestätigt. Demnach haben die verschiedenen Berufsgruppen unterschiedlich starken Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, zur Gruppe der Grenzgänger zu gehören. Auch besteht in allen vier großen Auspendlerregionen ein negativer Effekt für Frauen, Grenzgänger zu sein. In allen Regionen ist in der Altersgruppe von 35 bis unter 45 Jahren die Wahrscheinlichkeit am höchsten, einer auswärtigen Tätigkeit nachzugehen.

Außerdem haben Bildungsabschlüsse für alle Regionen einen positiven (höherer Abschluss) bzw. negativen Effekt (niedriger Abschluss), der jedoch unterschiedlich stark ausfällt.

Die Studie „Wer sind die Grenzgänger der Großregion?“ ist als PDF-Datei kostenlos abrufbar auf der Homepage der AG „Grenzüberschreitende Statistik“ unter www.grossregion.lu. Als gedruckte Broschüre kann sie (solange Vorrat reicht) gegen Versandkostenbeteiligung bei der Pressestelle des Statistischen Amtes Saarland unter (0681) 501-5925 bzw. statistik@lzd.saarland.de bestellt werden.

Arbeitsmarktchancen und Erwerbstätigkeit von Menschen mit Migrationshintergrund



Von Dagmar Ertl

Die Bevölkerung wird weniger, älter und bunter. Mit dieser Kurzformel lässt sich die demografische Entwicklung zusammenfassen, die im Saarland, was Umfang und Alter angeht, bereits weiter fortgeschritten ist, als in anderen Bundesländern. Die Folgen zeigen sich auch auf dem Arbeitsmarkt: Die Erwerbstätigen werden älter und es stehen immer weniger junge Arbeitskräfte zur Verfügung. Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund stellt daher für den saarländischen Arbeitsmarkt ein großes Po-

tential dar. Mehr als jeder sechste Saarländer hat einen Migrationshintergrund. Rund 177 000 Personen zählten im Jahr 2010 zu dieser Bevölkerungsgruppe. Darunter sind 125 000 Personen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Dieser Beitrag untersucht die Arbeitsmarktchancen und die Erwerbsbeteiligung von Migranten und von Menschen mit ausländischen Wurzeln.

Die bis 2005 übliche Differenzierung zwischen Deutschen einerseits und Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit andererseits ist für die Abbildung der sozialen Realität nicht mehr ausreichend, denn Eingebürgerte oder Spätaussiedler mit deutschem Pass und ihre Nachkommen haben oft ähnliche Integrationsprobleme. Seit 2005 ermöglicht der Mikrozensus eine differenzierte Darstellung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Zu dieser Bevölkerungsgruppe zählen neben zugewanderten und in Deutschland geborenen Ausländerinnen und Ausländer auch Deutsche, die eingebürgert wurden oder Spätaussiedler und deren Kinder. Die Bevölkerungsstrukturen im Saarland werden im ersten Abschnitt untersucht. Die schulische und berufliche Qualifikation spielt für die Arbeitsmarktchancen eine wichtige Rolle. Der nächste Abschnitt beleuchtet daher die Schulabschlüsse und die berufliche Ausbildung von

Menschen mit Migrationshintergrund. Die Arbeitsmarktchancen und die Erwerbsbeteiligung dieser Bevölkerungsgruppe sind Schwerpunkte des dritten Teils.

Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Mit dem Konzept „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ können verschiedene Erscheinungen mit dem Aspekt Migration untersucht werden. Neben den Menschen, die selbst zugewandert sind – d. h. die eigentlichen Migranten – werden auch ihre in Deutschland geborenen Nachkommen betrachtet. Damit umfasst der Begriff auch die zweite und dritte Generation der Einwanderer, denn die Integration dieser Generation ist oftmals noch nicht abgeschlossen. Zudem werden alle Ausländer und eingebürgerte Personen mit diesem Konzept erfasst.

Was ist die Bevölkerung mit Migrationshintergrund?

I Personen mit Migrationshintergrund im Mikrozensus

Der Mikrozensus ist die größte Haushaltsbefragung, die seit 1957 jedes Jahr bei einem Prozent aller Haushalte in Deutschland durchgeführt wird. Seit 2005 liegen aus dem Mikrozensus vergleichende Daten zur Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund vor. Bis dahin gab es zum Themenfeld Migration und Integration lediglich differenzierte Aussagen für deutsche und ausländische Staatsangehörige. Mit den Angaben zur Zuwanderung, Staatsangehörigkeit und Einbürgerung einer Person und den entsprechenden Merkmalen der Eltern kann der Migrationshintergrund bestimmt werden.

Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen alle Personen, die

- nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten sind,
- in Deutschland geborenen Ausländer und Ausländerinnen sowie
- in Deutschland Geborene, mit mindestens einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Der vorliegende Beitrag bezieht sich auf Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn¹, da diese Daten seit 2005 jährlich vorliegen. Die dargestellten Daten beziehen sich auf häufig auftretende sozialstrukturelle Merkmale und größere Nationalitätengruppen. Kleine Gruppierungen können für das Saarland nicht immer dargestellt werden, da hier die hochgerechneten Ergebnisse zu unsicher sind.²

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus lebten im Jahr 2010 im Saarland 177 000 Menschen mit Migrationshintergrund. Mehr als jeder sechste Saarländer hat einen Migrationshintergrund. Mit gut 17 Prozent liegt der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe im Saarland deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von annähernd 20 Prozent. Beim bundesweiten Vergleich des Migrantenanteils an der Bevölkerung zeigt sich ein deutliches Ost-Westgefälle. In den neuen Ländern liegt der Anteil lediglich bei 5 Prozent. Die höchsten Migrantenanteile haben Bremen (knapp 29,6 %) und Hamburg (fast 28,8 %). In den vergangenen Jahren war der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung im Saarland leicht rückläufig. Vom Zeitpunkt der ersten Erhebung im Jahr 2005 bis 2010 ist die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund um 12 000 oder gut 6 Prozent etwas stärker zurückgegangen als die Bevölkerung insgesamt (- 3 %).

Die Menschen mit Migrationshintergrund im Saarland sind eine sehr heterogene Bevölkerungsgruppe, die keinesfalls durchgängig Sprach- oder Integrationsprobleme aufweisen. Daher wird zunächst die Struktur dieser Personengruppe dargestellt.

Der Migrationsstatus ist gegliedert nach Zugewanderten und in Deutschland Geborenen oder nach Deutschen und Nichtdeutschen. Rund 86 000 Ausländerinnen und Ausländer lebten 2010 im Saarland. Sie stellten einen Bevölkerungsanteil von 8,4 Prozent. Die Bevölkerung mit Migrations-

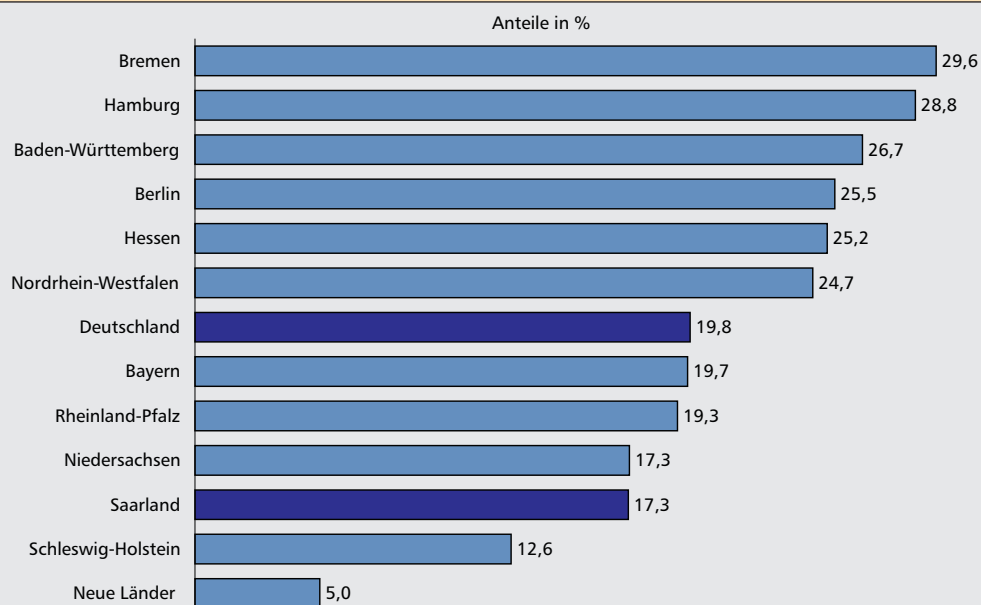
Jeder Sechste hat im Saarland einen Migrationshintergrund

Heterogene Struktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

¹ In Deutschland geborenen Deutsche, deren Migrationshintergrund auf Merkmalen ihrer Eltern basiert und die nicht mit ihren Eltern in einem Haushalt zusammenleben, können lediglich mit dem vierjährigen Mikrozensuszusatzprogramm identifiziert werden. Zusammen mit den „Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn“ ergeben sich dann die „Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn“, die lediglich in den Erhebungsjahren 2005 und 2009 dargestellt werden konnten.

² Ergebnisse, die unter dem Schwellenwert von 5 000 liegen werden daher mit einem „/“ gekennzeichnet.

S 1 Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2010



Quelle: Mikrozensus

hintergrund bestand damit nur knapp zur Hälfte aus Personen ohne deutschen Pass (48,6 %). Gut jeder Zweite hatte die deut-

sche Staatsangehörigkeit (51,4 %). 116 000 Personen sind nach 1949 nach Deutschland zugewandert und verfügen damit über eine

T 1 Bevölkerung im Saarland 2010 nach detailliertem Migrationsstatus

Detaillierter Migrationsstatus	Personen in 1 000	Anteil an den Personen mit Migrationshintergrund in %
Bevölkerung insgesamt	1 021	
Deutsche ohne Migrationshintergrund	845	
Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn	177	100
Personen mit eigener Migrationserfahrung	116	65,5
Ausländer	66	37,3
Deutsche	50	28,2
• (Spät-)Aussiedler	25	14,1
• durch Einbürgerung	25	14,1
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	61	34,5
Ausländer (2. und 3. Generation)	20	11,3
Deutsche	41	23,2
• durch Einbürgerung	/	/
• mit mindestens einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil	37	20,9
o mit beidseitigem Migrationshintergrund	13	7,3
o mit einseitigem Migrationshintergrund	24	13,6

Quelle: Mikrozensus

eigene Migrationserfahrung. Sie stellen rund zwei Drittel aller Personen mit Migrationshintergrund. Unter Ihnen sind 66 000 Ausländerinnen und Ausländer sowie 50 000 Deutsche. Die eine Hälfte der Migranten mit deutschem Pass sind (Spät-) Aussiedler bzw. ihre Ehepartner und Kinder (25 000 Personen). Die andere Hälfte, ebenfalls 25 000 Personen, hat die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung erhalten. Etwa ein Drittel der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist in Deutschland geboren und hat keine eigene Migrationserfahrung. Das betraf 2010 rund 61 000 Personen. Davon haben 20 000 Personen keinen deutschen Pass.

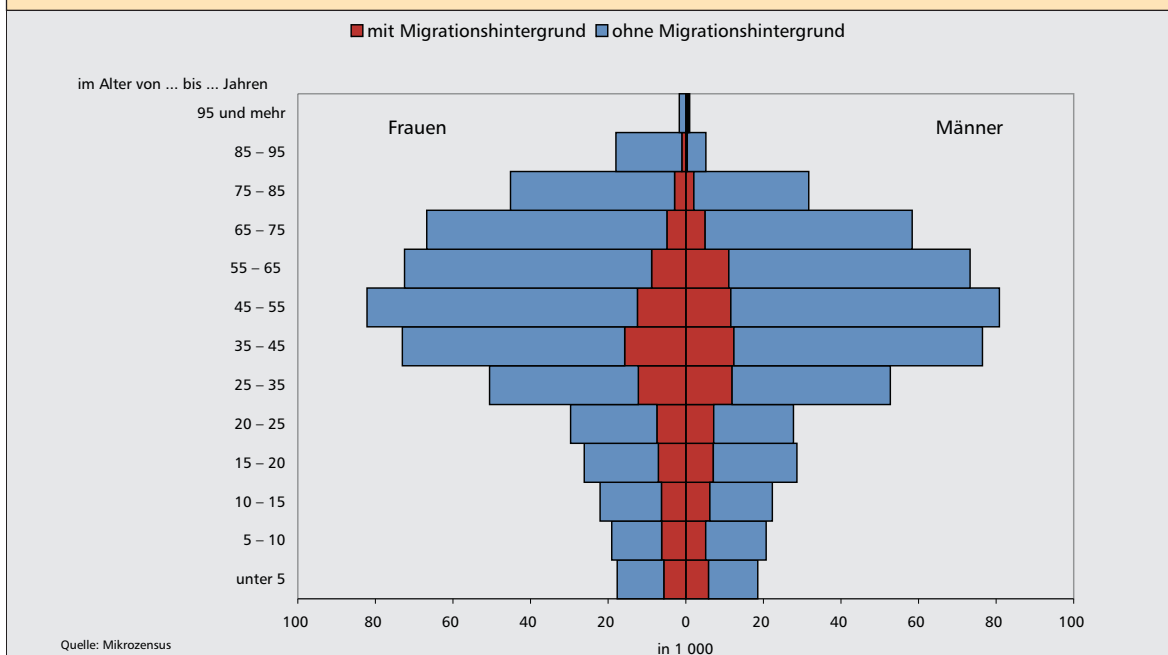
Die Struktur der wichtigsten Herkunftsländer der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Saarland spiegelt die verschiedenen Migrationswellen und regionale Besonderheiten wieder. Neben den klassischen Einwanderungsländern der Migranten in Deutschland wie die Türkei, Polen und die Russische Föderation sind im Saarland Italien, Frankreich und Luxemburg bedeutsam.

Mit Abstand die meisten Personen mit Migrationshintergrund stammen aus Italien (18,3 %). Allerdings ist lediglich gut ein Drittel (12 000 Personen) der 32 000 aus Italien stammenden Bevölkerung selbst zugewandert. Der größte Teil, nämlich 20 000 Personen, ist bereits in Deutschland geboren und lebt hier in der zweiten und dritten Generation. Das zweitwichtigste Einwanderungsland ist die Türkei (11,4 %), gefolgt von Polen (6,3%), der Russischen Föderation (6,0 %), Frankreich (6,0 %), Rumänien (3,2 %) und Luxemburg (2,7 %).

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist mit einem Durchschnittsalter von 35,6 Jahren deutlich jünger als jene ohne Migrationshintergrund mit 47,4 Jahren. So ist auch der Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund in den jüngeren Altersgruppen höher als in den älteren Jahrgängen. Bei den unter 20-Jährigen verfügt mehr als jeder vierte (28,3 %) über einen Migrationshintergrund. In der Bevölkerungsgruppe der 20 bis unter 45-Jährigen liegt der Anteil der Menschen mit Migra-

Migranten sind jünger als die einheimische Bevölkerung

S 2 Altersstruktur der Bevölkerung im Saarland 2010



tionshintergrund bei 21,5 Prozent und bei den 45 bis unter 65-Jährigen bei 14,2 Prozent. Bei den 65-Jährigen und Älteren beträgt dieser Anteil dagegen nur noch 7,1 Prozent. Insgesamt besitzt knapp jeder fünfte Einwohner im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren einen Migrationshintergrund (18,5 %). Diese Zahlen machen deutlich, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Saarland eine wachsende Bedeutung für den Arbeitsmarkt hat.

Schulische und berufliche Bildung

Schulbildung wichtige Voraussetzung für spätere Berufstätigkeit

Die schulische Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist ein elementarer Baustein für die Integration und eine wichtige Voraussetzung für die spätere Berufstätigkeit. Indikatoren hierfür sind der Anteil der Migranten an den allgemein bildenden Schulen und ihr Anteil an den Schulabgängern. Da die Schulstatistik den Migrationshintergrund noch nicht nachweist, kann lediglich nach ausländischen und deutschen Schülern und Schulabsolventen differenziert werden.

Niedriger Ausländeranteil an Gymnasien

Von den gut 97 000 Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2010/11 eine allgemein bildende Schule im Saarland besuchten, hatten knapp 8 200 keine deutsche Staatsangehörigkeit. Damit lag der Ausländeranteil im Durchschnitt bei 8,3 Prozent. Die Schulstatistik zeigt, dass ausländische Schülerinnen und Schüler an erweiterten Realschulen, integrierten Gesamtschulen, Förderschulen und Abendrealschulen überrepräsentiert sind. Dagegen lag ihr Anteil an den verbliebenen Hauptschulen und Realschulen und insbesondere an Gymnasien, Abendgymnasien und Kollegs sowie freien Waldorfschulen deutlich unter dem Durchschnitt. Diese Verteilung spiegelt einerseits die vorhandenen Disparitäten wieder. Andererseits zeigt sich, dass ausländische Kinder und Jugendliche

T 2 Anteil ausländischer Schüler nach Schularten 2010/2011

Schulart	Anteil ausländischer Schüler in %
Insgesamt	8,3
Grundschulen	9,8
Hauptschulen	5,7
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	11,1
Realschulen	3,2
Gymnasien	3,9
Integrierte Gesamtschulen	10,4
Freie Waldorfschulen	0,8
Förderschulen	11,2
Abendrealschulen	17,5
Abendgymnasien	6,8
Kollegs	7,1

Quelle: Statistik der allgemein bildenden und beruflichen Schulen

durchlässige Schulformen im Saarland bevorzugen.

Werden die Schulabschlüsse deutscher und ausländischer Jugendlicher im Saarland gegenübergestellt zeigt sich ein starkes Gefälle. Zwar haben ausländische Jugendliche heute höhere Schulabschlüsse als ältere Ausländergenerationen, aber sie erreichen immer noch wesentlich seltener höhere Bildungsabschlüsse als deutsche Schulabgänger. So erwarben im Jahr 2010 rund 34 Prozent der deutschen Schulabsolventen an den allgemein bildenden Schulen im Saarland die Hochschul- oder Fachhochschulreife, von den ausländischen Schulabgängern jedoch nur knapp 12 Prozent. Mit der Mittleren Reife gingen ebenfalls 34 Prozent der deutschen Absolventen von der Schule ab. Bei den Schülern mit ausländischer Staatsangehörigkeit waren das knapp 32 Prozent. In dieser Gruppe dominierte der Hauptschulabschluss mit einem Anteil von knapp 45 Prozent. Von den deutschen Schulabsolventen erwarben 27 Prozent diesen Abschluss. Ohne Schulabschluss blieben 5

Jeder achte ausländische Schulabsolvent ohne Abschluss

Prozent der deutschen und 12 Prozent der ausländischen Schulabgänger im Saarland.

Ausländische Mädchen erreichen höhere Schulabschlüsse als Jungen

Zudem zeigt sich, dass ausländische Mädchen – wie bei den deutschen Jugendlichen auch – im Schnitt höhere Bildungsabschlüsse erreichen als Jungen. Deutlich mehr Mädchen schließen die Schule mit Mittlerer Reife oder Abitur ab, weitaus weniger Mädchen verlassen die Schule ohne Abschluss. Diese Daten stehen nicht nur für eine höhere Bildungsmotivation der Mädchen, sondern können auch als Zeichen gewertet werden, dass viele ausländische Eltern die Bildung ihrer Töchter unterstützen.

Ausländische Jugendliche im dualen Ausbildungssystem unterrepräsentiert

Nach dem Ende der schulischen Bildung ist eine qualifizierte Berufsausbildung ein entscheidender Baustein für die erfolgreiche Arbeitsmarktintegration von Migranten. Die duale Berufsausbildung hat im deutschen

Bildungssystem einen hohen Stellenwert. Obwohl das Ausbildungsinteresse von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund durchaus gleich hoch ist, ist der Übergang von der allgemein bildenden Schule in eine Berufsausbildung für Jugendliche mit Migrationshintergrund oft schwierig³. Das zeigen auch Zahlen der Auszubildenden im Saarland. Da die Berufsbildungsstatistik bisher nicht nach Migrationshintergrund differenziert vorliegt, werden hier Daten für deutsche oder ausländische Auszubildende dargestellt.

Am 31.12.2010 hatten 1 035 Jugendliche von den 20 850 Auszubildenden im Saarland eine ausländische Staatsangehörigkeit. Das entspricht einer Quote von 5,0 Prozent. In Relation zum Bevölkerungsanteil ausländischer Jugendlicher im Alter von 15 bis unter 20 Jahren (9,1 %) sind nicht-deutsche

³ Vgl. 8. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland (Juni 2010); S. 70 ff.

T 3 Absolventen/Abgänger (Deutsche, Ausländer) nach Abschluss- und Schularten im Saarland 2010

	Absolventen insgesamt		männlich		weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	10 027	100	5 076	100	4 951	100
Deutsche	9 180	100	4 639	100	4 541	100
Ausländer	847	100	437	100	410	100
dar.						
Ohne Abschluss	566	5,6	343	6,8	223	4,5
Deutsche	462	5,0	281	6,1	181	4,0
Ausländer	104	12,3	62	14,2	42	10,2
Hauptschulabschluss	2 864	28,6	1 618	31,9	1 246	25,2
Deutsche	2 487	27,1	1 415	30,5	1 072	23,6
Ausländer	377	44,5	203	46,5	174	42,4
Realschulabschluss	3 415	34,1	1 703	33,6	1 712	34,6
Deutsche	3 148	34,3	1 576	34,0	1 572	34,6
Ausländer	267	31,5	127	29,1	140	34,1
(Fach-)Hochschulreife	3 182	31,7	1 412	27,8	1 770	35,8
Deutsche	3 083	33,6	1 367	29,5	1 716	37,8
Ausländer	99	11,7	45	10,3	54	13,2

Quelle: Statistik der allgemein bildenden und beruflichen Schulen

Auszubildenden deutlich unterrepräsentiert. Das gilt insbesondere für männliche Auszubildende, denn die Ausländerquote von männlichen Auszubildenden ist mit 4,6 Prozent niedriger als die ausländischer junger Frauen (5,5 %). Während die Zahl der deutschen Auszubildenden in den vergangenen Jahren zurückging, ist die Zahl ausländischer Auszubildender leicht angestiegen. So gibt es heute im Vergleich zum Jahr 2005 rund 57 ausländische Auszubildende mehr. Das ist ein leichter Anstieg von 5,8 Prozent. Der Anteil der ausländischen Auszubildenden ist von 4,5 Prozent im Jahr 2005 auf 5,0 Prozent im Jahr 2010 leicht angewachsen. Bei der Integration ausländischer Jugendlicher in das duale Ausbildungssystem sind also zwar Fortschritte zu

erkennen, trotzdem ist der Anteil ausländischer Jugendlicher unter den Auszubildenden weiterhin sehr niedrig.

Die schulische und berufliche Ausbildung ist eine wichtige Voraussetzung für die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Viele Migranten haben ihre schulische und berufliche Qualifikation in den Herkunftsländern erworben. Das Ausbildungsniveau der Bevölkerung im Erwerbsalter von 25 bis unter 65 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund kann anhand von Mikrozensus-Daten verglichen werden. Hier zeigt sich, dass Menschen mit Migrationshintergrund öfter einen niedrigeren Bildungsstand erreichen, als Personen mit deutschen Wurzeln. Während 2010 im Saarland nur 2,0 Prozent der einheimischen

Differenzen nehmen bei den höheren Bildungsabschlüssen ab

T 4 Deutsche und ausländische Auszubildende nach Geschlecht am 31.12. im Saarland

Jahr	Auszubildende								
	Insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
	absolut								
2005*	21 736	13 312	8 424	20 758	12 712	8 046	978	600	378
2006*	21 907	13 508	8 399	20 901	12 915	7 986	1 006	593	413
2007	21 305	13 080	8 225	20 193	12 523	7 670	1 112	557	555
2008	21 532	13 236	8 296	20 484	12 655	7 829	1 048	581	467
2009	21 555	13 078	8 477	20 494	12 474	8 020	1 061	604	457
2010	20 850	12 615	8 235	19 815	12 030	7 785	1 035	585	450

Jahr	Auszubildende								
	Insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
	in % **								
2005	100,0	100,0	100,0	95,5	95,5	95,5	4,5	4,5	4,5
2006	100,0	100,0	100,0	95,4	95,6	95,1	4,6	4,4	4,9
2007	100,0	100,0	100,0	94,8	95,7	93,3	5,2	4,3	6,7
2008	100,0	100,0	100,0	95,1	95,6	94,4	4,9	4,4	5,6
2009	100,0	100,0	100,0	95,1	95,4	94,6	4,9	4,6	5,4
2010	100,0	100,0	100,0	157,1	95,4	94,5	8,2	4,6	5,5

*) Durch die methodische Umstellung der Statistik, verbunden mit einer inhaltlich und technisch geänderten Form der Datenlieferung, ist die zeitliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse vor 2007 eingeschränkt.

**) Anteil der deutschen und ausländischen Auszubildenden an den Auszubildenden insgesamt

Quelle: Berufsbildungsstatistik

Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren über keinen Schulabschluss verfügten, waren es bei den Migranten und ihren Nachkommen 13,2 Prozent. Jeder Dritte hatte keinen beruflichen Abschluss, bei den Menschen ohne Migrationshintergrund war es nur knapp jeder Siebte. Ein gutes Drittel der Migranten und ihrer Nachkommen hatte den Hauptschulabschluss. Bei der einheimischen Bevölkerung war das knapp die Hälfte. Den Abschluss einer Lehre können 45,6 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und 64,1 Prozent der ohne Migrationshintergrund vorweisen. Die Unterschiede sind also bei der niedrigen beruflichen Qualifikation am auffälligsten. Die Differenzen nehmen bei den höheren Bildungsabschlüssen ab. Bei den Abiturienten und den Hochschulabsolventen waren die Anteile nahezu gleich.

Arbeitsmarktintegration

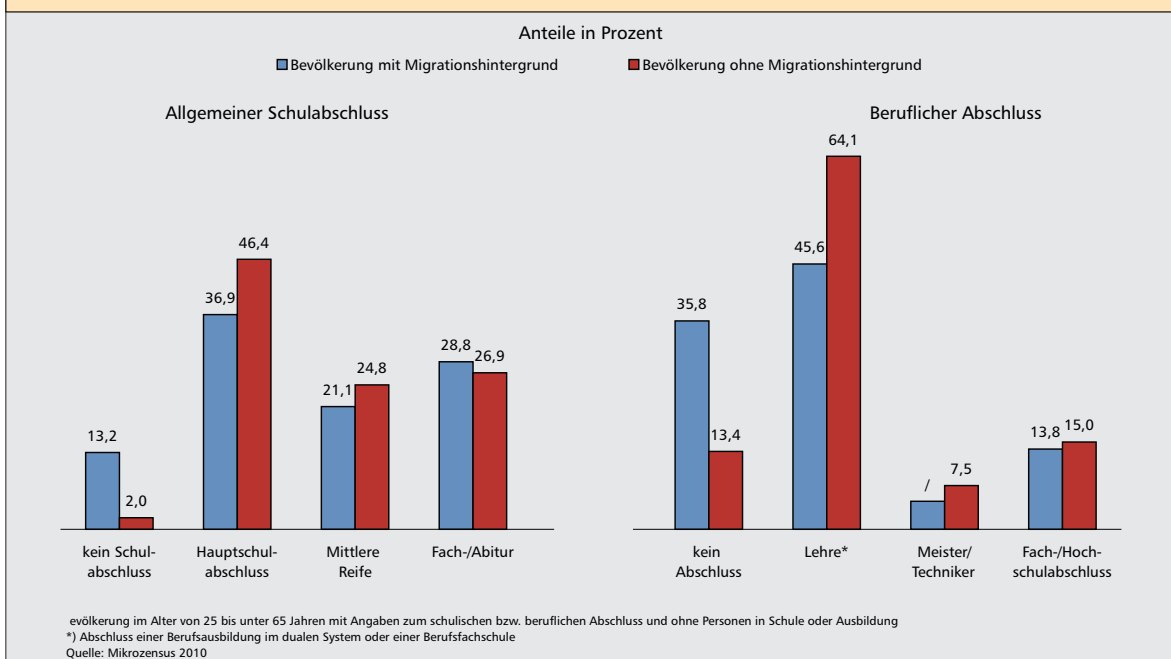
Die Beteiligung am Erwerbsleben ist ein entscheidender Faktor für die soziale Teilhabe und damit für die Integration, denn sie be-

einflusst weitere wichtige Dimensionen der Lebenslage: Das Erwerbseinkommen ist eine wichtige Basis für den Lebensstandard. Der berufliche Status und oft auch die soziale Einbindung werden ebenfalls durch die Erwerbsarbeit maßgeblich bestimmt. Für Migranten und ihre Nachkommen hat die fehlende oder unzureichende bzw. nicht ausreichend genutzte berufliche Qualifikation unmittelbaren Einfluss auf ihre Arbeitsmarktchancen. So liegt die Erwerbsbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund deutlich hinter der von Menschen ohne Migrationshintergrund zurück. Ein Indikator hierfür ist die Beschäftigungslücke. Das ist die Differenz zwischen den Erwerbstätigenquoten der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und der ohne Migrationshintergrund.

2010 lag im Saarland die Erwerbstätigenquote der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren ohne Migrationshintergrund insgesamt bei 68,7 Prozent. Bei den Männern waren 74,6 Prozent erwerbstätig

Niedrigere Erwerbsbeteiligung von Personen mit Migrationshintergrund

S 3 Bevölkerung nach höchstem Bildungsabschluss



und bei den Frauen 62,6 Prozent. Die Erwerbsbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund war deutlich niedriger. Die Differenz, dargestellt als Beschäftigungslücke, betrug 11,6 Prozentpunkte. Bei Männern war sie mit 13,4 Prozentpunkten etwas höher als bei Frauen mit 9,5 Prozentpunkten. Deutliche Unterschiede zeigten sich auch innerhalb der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund. Während die Beschäftigungslücke bei Personen mit eigener Migrationserfahrung bei 9,8 Prozentpunkten lag, war sie mit 17,8 Prozentpunkten bei Personen ohne eigene Migrationserfahrung fast doppelt so hoch. Die zweite und dritte Generation der Migranten, die in Deutschland geboren und ausgebildet wurden, ist folglich deutlich weniger

in den Arbeitsmarkt integriert, als die erste Generation, die aus dem Ausland zugezogen ist.

Ausländerinnen und Ausländer stellen knapp die Hälfte der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Mit einer Beschäftigungslücke von 15,0 Prozentpunkten war auch ihre Arbeitsmarktbeteiligung im Jahr 2010 niedriger, als die aller Menschen mit Migrationshintergrund. Insgesamt liegen die Erwerbstätigenquoten von Frauen niedriger als die der Männer. Das gilt für alle untersuchten Gruppen. Da aber auch die Erwerbstätigenquoten der einheimischen Frauen vergleichsweise niedrig waren, fiel die Beschäftigungslücke bei Frauen geringer aus als bei Männern.

Geringere Erwerbsbeteiligung von Ausländern und Ausländerinnen sowie der zweiten und dritten Generation der Migranten

T 5 Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren nach Migrationshintergrund 2010

	Erwerbstätige	Erwerbstätigenquote*	Beschäftigungslücke**
	in 1 000	%	%- Punkte
Insgesamt	448,4	66,5	—
Männer	245,1	72,2	—
Frauen	203,3	60,8	—
Personen ohne Migrationshintergrund	377,0	68,7	0,0
Männer	207,6	74,6	0,0
Frauen	169,4	62,6	0,0
Personen mit Migrationshintergrund	71,5	57,1	-11,6
Männer	37,6	61,2	-13,4
Frauen	33,9	53,2	-9,5
Darunter			
Personen mit eigener Migrationserfahrung	57,4	58,9	-9,8
Männer	29,4	63,3	-11,3
Frauen	28,1	54,8	-7,8
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	14,1	50,8	-17,8
Männer	8,2	54,7	-19,9
Frauen	5,9	46,4	-16,3
Ausländer	37,9	53,7	-15,0
Männer	19,4	55,4	-19,2
Frauen	18,5	52,1	-10,6

*) Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im entsprechenden Alter

**) Differenz zwischen den Erwerbstätigenquoten der Bevölkerung mit Migrationshintergrund (und Untergruppen) und der Erwerbstätigenquote der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund

Quelle: Mikrozensus 2010

Insgesamt ist die Erwerbstätigkeit im Saarland seit 2004 mit Ausnahme des Krisenjahres 2009 deutlich gestiegen. Die Beschäftigungssituation der Zuwanderer und ihrer Kinder hat sich allerdings nicht wesentlich verbessert.

Erwerbslosigkeit von Personen mit Migrationshintergrund doppelt so hoch

Ein weiterer Indikator für die Arbeitsmarktintegration ist die Betroffenheit von Erwerbslosigkeit. Als „erwerbslos“ gilt, wer weniger als eine Stunde pro Woche arbeitet, aber eine Erwerbstätigkeit sucht.⁴ Die Erwerbslosenquote gibt den Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) der entsprechenden Altersgruppe an. Die unterschiedlichen Erwerbslosenquoten von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zeigen, dass beide Bevölkerungsgruppen nicht die gleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. 2010 suchten im Saarland 6,0 Prozent der Erwerbspersonen ohne Migrationshintergrund eine Arbeit, bei den Personen mit Migrationshintergrund lag die Erwerbs-

losenquote mit 12,4 Prozent mehr als doppelt so hoch. Im Zuge der positiven wirtschaftlichen Entwicklung ging die Erwerbslosigkeit insgesamt zurück. Davon profitieren haben auch Menschen mit Migrationshintergrund.

Differenziertere Aussagen über die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit sind mit den Daten der Bundesagentur für Arbeit (BA) möglich. „Arbeitslos“ ist hier allerdings etwas anders definiert als „erwerbslos“ im Mikrozensus. In der Arbeitslosenstatistik werden alle arbeitslos gemeldeten Personen erfasst, die eine versicherungspflichtige Beschäftigung im Umfang von mindestens 15 Stunden pro Woche suchen und für eine Arbeitsaufnahme zur Verfügung stehen. Die Statistik der BA bildet die Arbeitslosigkeit damit zwar vollständig ab, sie unterscheidet allerdings bisher lediglich zwischen ausländischen Personen und Deutschen. Daher sind Aussagen zur Situation von Personen mit Migrationshintergrund

⁴ Diese Definition entspricht dem Labour-Force-Konzept der ILO, das dem Mikrozensus zu Grunde liegt.

T 6 Erwerbslose* nach Migrationshintergrund 2010

	2009		2010	
	Erwerbslose	Erwerbslosenquote**	Erwerbslose	Erwerbslosenquote**
	in 1 000	%	in 1 000	%
Insgesamt	41,1	8,5	34,3	7,1
Männer	22,7	8,5	20,8	7,8
Frauen	18,5	8,5	13,6	6,3
Personen ohne Migrationshintergrund	29,3	7,3	24,2	6,0
Männer	16,0	7,2	14,0	6,3
Frauen	13,4	7,5	10,3	5,7
Personen mit Migrationshintergrund	11,7	14,2	10,1	12,4
Männer	6,6	14,7	6,8	15,4
Frauen	5,1	13,6	/	/

*) Erwerbslose in der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren

**) Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen

Quelle: Mikrozensus 2010

auf dieser Basis nicht vollständig möglich. Die Arbeitslosenquote gibt den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen an. Auch die BA-Statistik zeigt, Ausländerinnen und Ausländer sind deutlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen, als die Bevölkerung insgesamt.

Ältere Ausländerinnen und Ausländer besonders von Arbeitslosigkeit betroffen

Die Arbeitslosenquote von Ausländerinnen und Ausländern lag 2010 im Saarland mit 18,1 Prozent mehr als doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung mit 7,5 Prozent. Ältere Menschen waren von Arbeitslosigkeit besonders betroffen. Die Arbeitslosenquote von Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit im Alter 55 und 65 Jahren lag mit 22,9 Prozent fast dreimal so hoch wie die älteren Erwerbspersonen insgesamt. Auch jüngere Ausländer und Aus-

länderinnen zwischen 15 und 25 Jahren waren mit einer Arbeitslosenquote von 11,1 Prozent gegenüber 6,7 Prozent unter den 15 bis unter 25 jährigen insgesamt überproportional von Arbeitslosigkeit betroffen.

Nach der Wirtschaftskrise im Jahr 2008 ist die Arbeitslosigkeit im Saarland weiter zurückgegangen. Die BA hat bereits erste Daten für das Jahr 2011 veröffentlicht. Die Arbeitslosenquote sank insgesamt von 7,7 Prozent im Jahr 2009 auf 6,8 Prozent im Jahr 2011 (- 11,7 %). Davon konnte auch die ausländische Bevölkerung profitieren. Ihre Arbeitslosenquote ging von 18,2 auf 16,0 Prozent zurück (- 12,1 %). Einen starken Rückgang der Arbeitslosigkeit gab es insbesondere bei den jüngeren Arbeitslosen. Hier sank die Arbeitslosenquote um

T 7 Arbeitslose und Arbeitslosenquote 2009 bis 2011

(Jahresdurchschnitt)

	2009		2010		2011	
	Bestand an Arbeitslosen	Arbeitslosenquote in %*	Bestand an Arbeitslosen	Arbeitslosenquote in %*	Bestand an Arbeitslosen	Arbeitslosenquote in %*
Insgesamt	38 995	7,7	37 829	7,5	34 482	6,8
unter 25 Jahre	4 266	7,6	3 726	6,7	3 095	5,6
55 Jahre und älter	5 281	7,6	5 965	7,9	6 184	7,6
darunter Ausländer/innen	5 455	18,2	5 369	18,1	5 038	16,0
unter 25 Jahre	428	12,1	373	11,1	355	10,9
55 Jahre und älter	544	19,6	618	22,9	680	23,2
Männer	21 419	7,8	20 597	7,6	18 280	6,7
unter 25 Jahre	2 650	8,8	2 216	7,5	1 731	6,0
55 Jahre und älter	2 919	7,3	3 410	8,0	3 557	7,7
darunter Ausländer/innen	2 957	17,3	2 770	16,4	2 524	13,9
unter 25 Jahre	273	13,6	218	11,2	208	11,1
55 Jahre und älter	299	17,9	357	22,0	393	23,6
Frauen	17 576	7,6	17 232	7,4	16 202	6,9
unter 25 Jahre	1 616	6,2	1 510	5,8	1 364	5,2
55 Jahre und älter	2 362	7,9	2 555	7,8	2 627	7,6
darunter Ausländer/innen	2 497	19,3	2 600	20,4	2 514	19,0
unter 25 Jahre	155	10,2	155	10,9	147	10,6
55 Jahre und älter	245	22,3	261	24,3	287	22,8

*) Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Erstellungsdatum 20.02.2012

mehr als ein Viertel auf 5,6 Prozent. Bei den jüngeren Ausländerinnen und Ausländern fiel der Rückgang um knapp ein Zehntel auf 10,9 Prozent deutlich geringer aus. Ausländische Arbeitslose im Alter von 55 Jahren und älter konnten an der guten Konjunktur nicht teilhaben. Ihre Arbeitslosenquote ist sogar von 19,5 Prozent 2009 auf 23,2 Prozent im Jahr gestiegen.

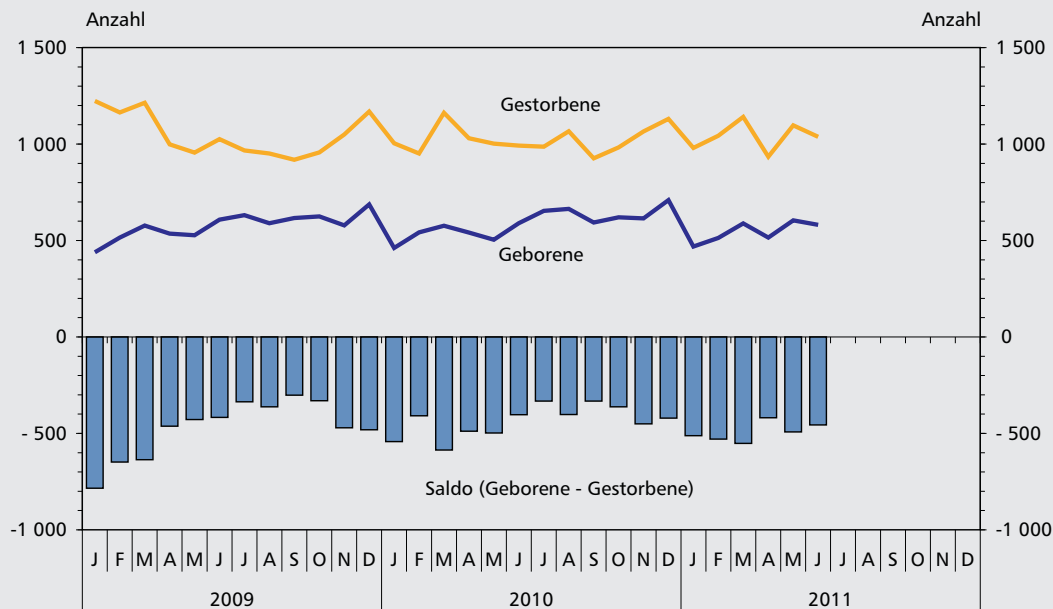
Fazit

Die demografische Entwicklung im Saarland wird dazu führen, dass in den nächsten Jahren wesentlich weniger junge Menschen als Nachwuchs auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Gleichzeitig scheiden die geburtenstarken Jahrgänge aus dem Erwerbsleben aus. Mehr als jeder Vierte unter 20-Jährige im Saarland hat heute einen Migrationshintergrund. Diese Personengruppe stellt somit ein wichtiges Fachkräftepotential dar. Ihre schulische und berufliche Ausbil-

dung hat eine große Bedeutung für die Zukunft der saarländischen Wirtschaft.

Die vorangegangene Analyse hat gezeigt, dass die Erwerbsbeteiligung von Migranten zurzeit deutlich niedriger ist als jene von Erwerbspersonen ohne Migrationshintergrund. Menschen mit Migrationshintergrund sind weitaus häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen. Ein wesentlicher Grund für die schlechtere Arbeitsmarktintegration von Migranten ist ihre fehlende oder unzureichende berufliche Qualifikation. Die Wirtschaft wird in Zukunft nur dann ein qualitativ und quantitativ ausreichendes Angebot vorfinden, wenn es gelingt, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund besser ins Bildungs- und Ausbildungssystem zu integrieren. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung können zudem die vielfältigeren sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen von Migranten von Nutzen sein.

Natürliche Bevölkerungsbewegung im Saarland



© Statistisches Amt Saarland



Juni 2011 (2010)

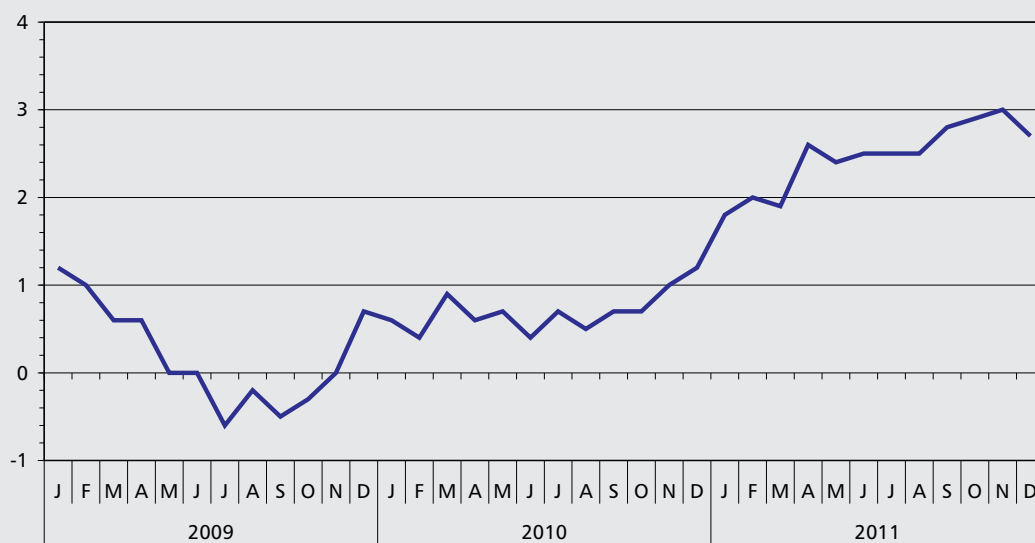
Geborene
581 (589)

Gestorbene
1 037 (992)

Saldo
(Geborene - Gestorbene)
- 456 (- 403)

Verbraucherpreisindex im Saarland

Basis 2005 = 100
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %

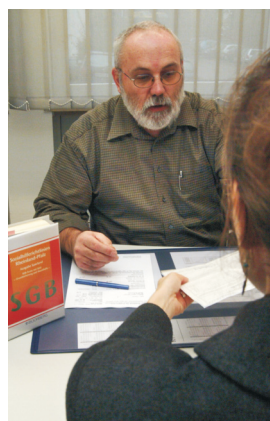


© Statistisches Amt Saarland



Dezember 2011 (2010)

Veränderungen
gegenüber dem
Vorjahresmonat
2,7 % (1,2 %)



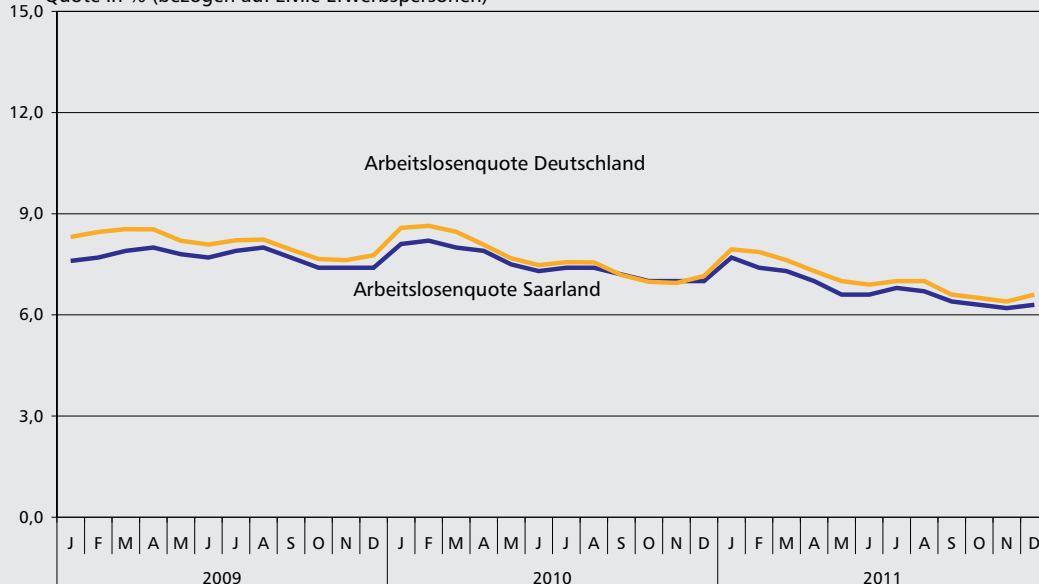
Dezember 2011 (2010)

Arbeitslosenquote
Saarland
6,3 % (7,0 %)

Deutschland
6,6 % (7,1 %)

Arbeitslose

Quote in % (bezogen auf zivile Erwerbspersonen)



© Statistisches Amt Saarland (Quelle: Bundesagentur für Arbeit) Dateistand: 31.01.2012



Juni 2011 (2010)

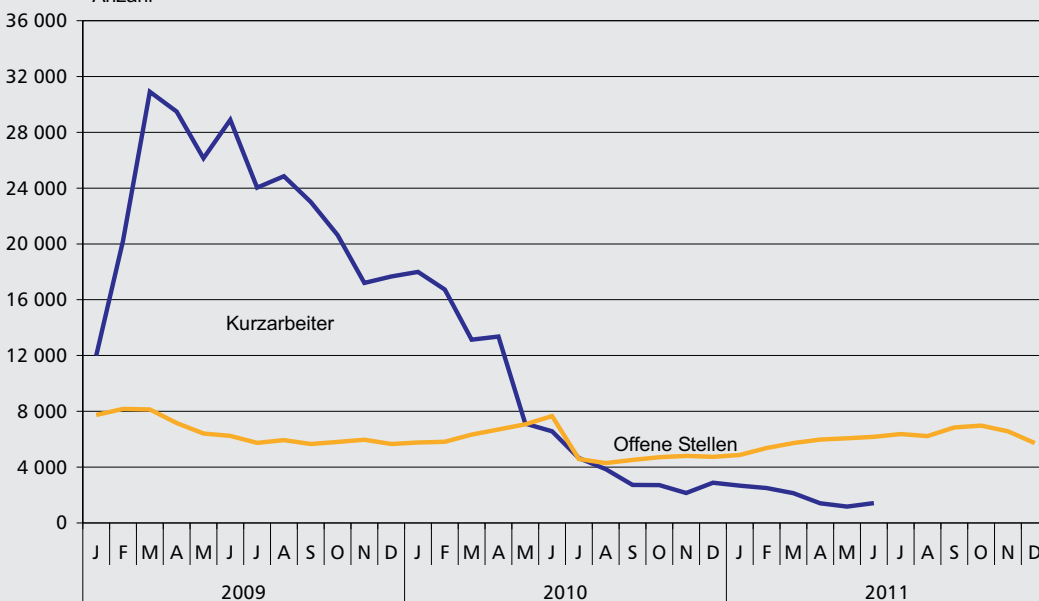
Kurzarbeiter
1 423 (6 564)

Dezember 2011 (2010)

Offene Stellen
5 724 (4 745)

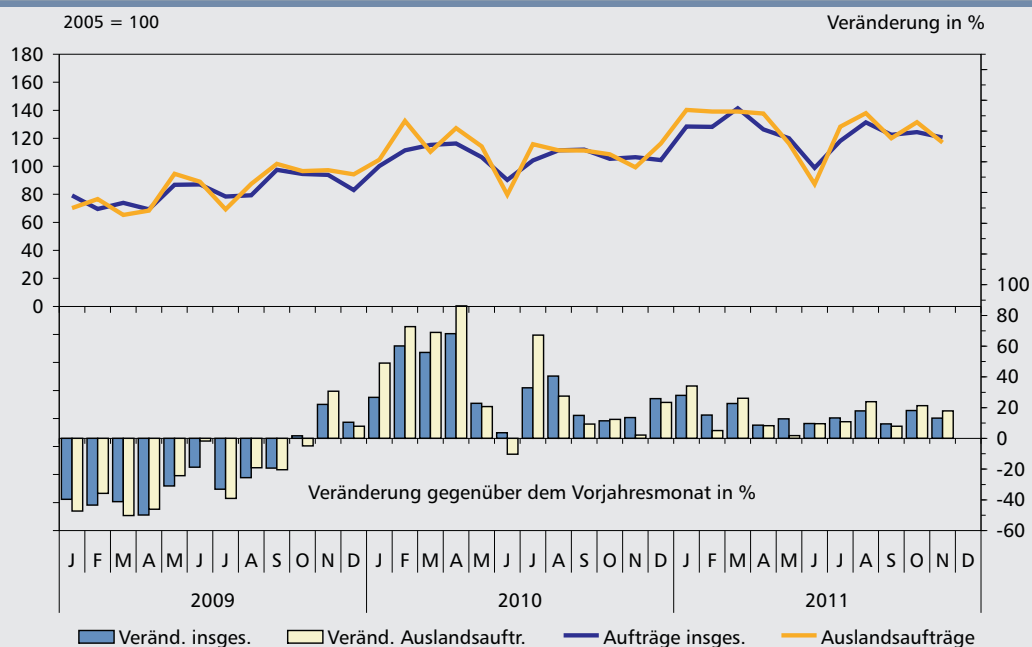
Kurzarbeiter und offene Stellen im Saarland

Anzahl



© Statistisches Amt Saarland (Quelle: Bundesagentur für Arbeit) Dateistand: 31.01.2012

Auftragseingangsindex Verarbeitendes Gewerbe im Saarland



© Statistisches Amt Saarland



November 2011 (2010)

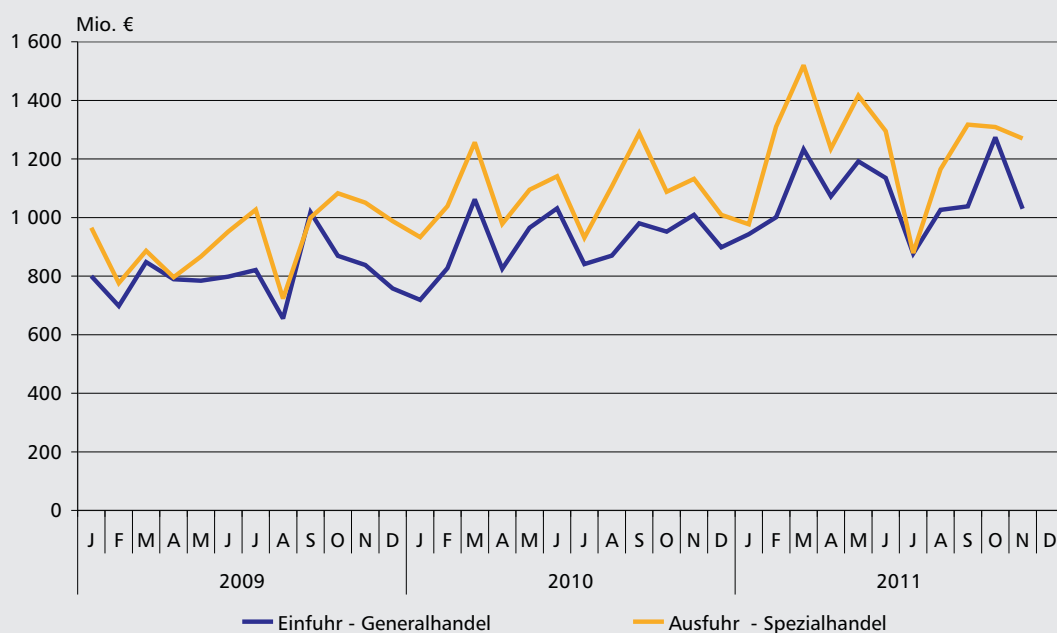
Auftr. insgesamt
120,5 (106,5)

Veränd. insgesamt
13,1 % (13,5 %)

Auslandsauftr.
116,9 (99,2)

Veränd. Ausl.auftr.
17,8 % (2,1 %)

Außenhandel im Saarland



© Statistisches Amt Saarland



November 2011 (2010)

Einfuhr - Generalhandel
1 030 Mio.
(1 009 Mio.)

Ausfuhr - Spezialhandel
1 270 Mio.
(1 132 Mio.)



November 2011 (2010)

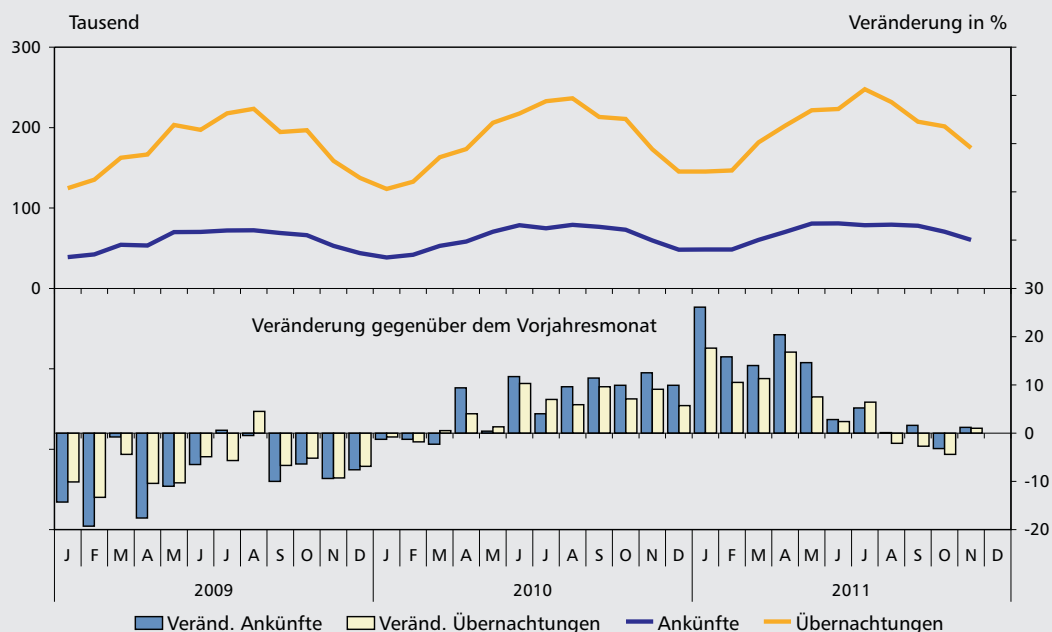
Ankünfte
60 335 (59 623)

Veränd. Ankünfte
1,2 % (12,5 %)

Übernachtungen
174 637 (172 952)

Veränd. Übernacht.
1,0 % (9,1 %)

Gästeankünfte und -übernachtungen im Saarland



© Statistisches Amt Saarland

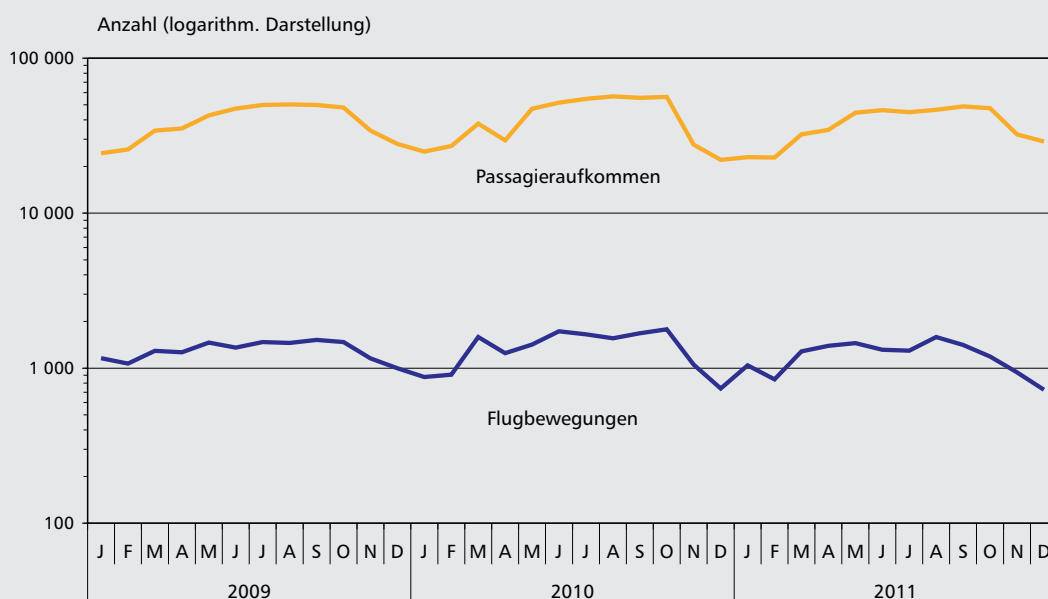


Dezember 2011 (2010)

Flugbewegungen
726 (739)

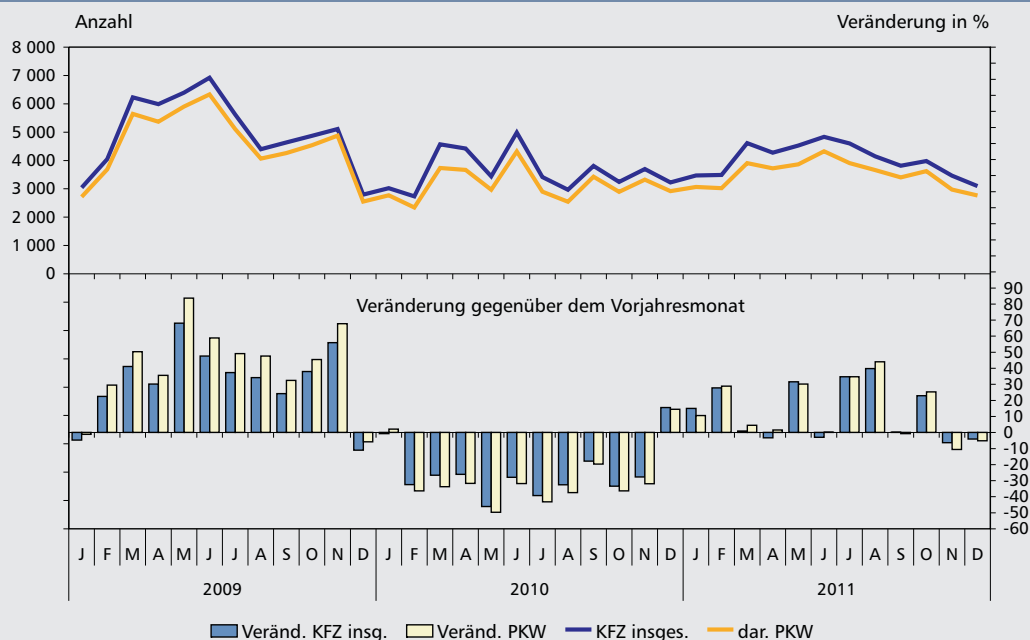
Passagieraufkommen
28 994 (22 100)

Luftverkehr Flughafen Saarbrücken



© Statistisches Amt Saarland

Kfz-Neuzulassungen im Saarland



Dezember 2011 (2010)

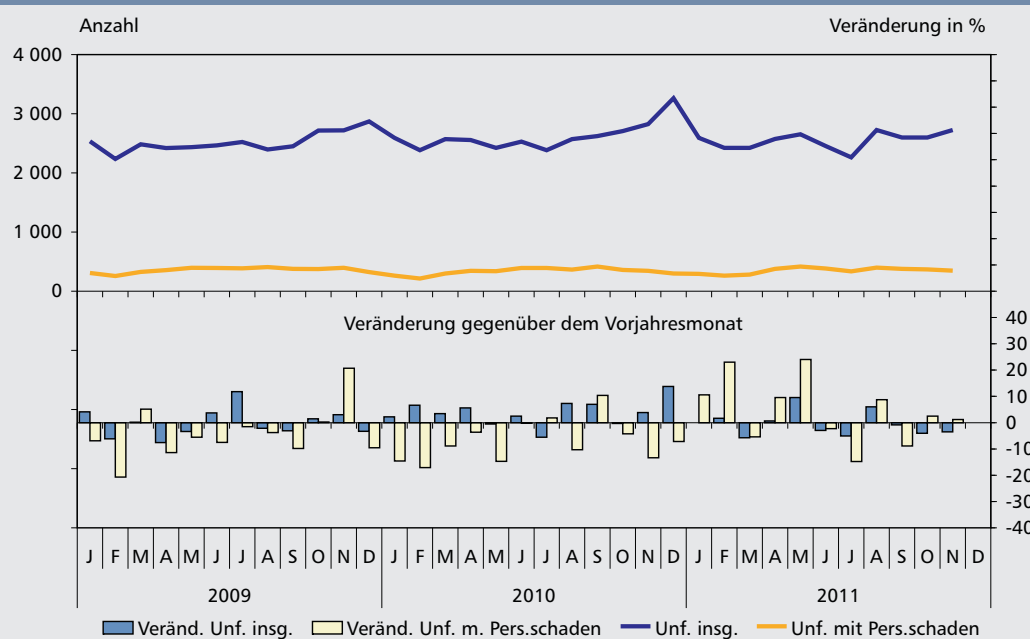
Kfz insgesamt
3 092 (3 224)

Veränd. Kfz insgesamt
- 4,1 % (15,5 %)

dar. PKW
2 763 (2 915)

Veränd. PKW
- 5,2 % (14,4 %)

Straßenverkehrsunfälle im Saarland



November 2011 (2010)

Unfälle insgesamt
2 726 (2 824)

Veränd. Unf. insg.
- 3,5 % (3,9 %)

Unf. mit Pers.schaden
347 (343)

Veränd. Unf. mit
Pers.schaden
1,2 % (- 13,4 %)

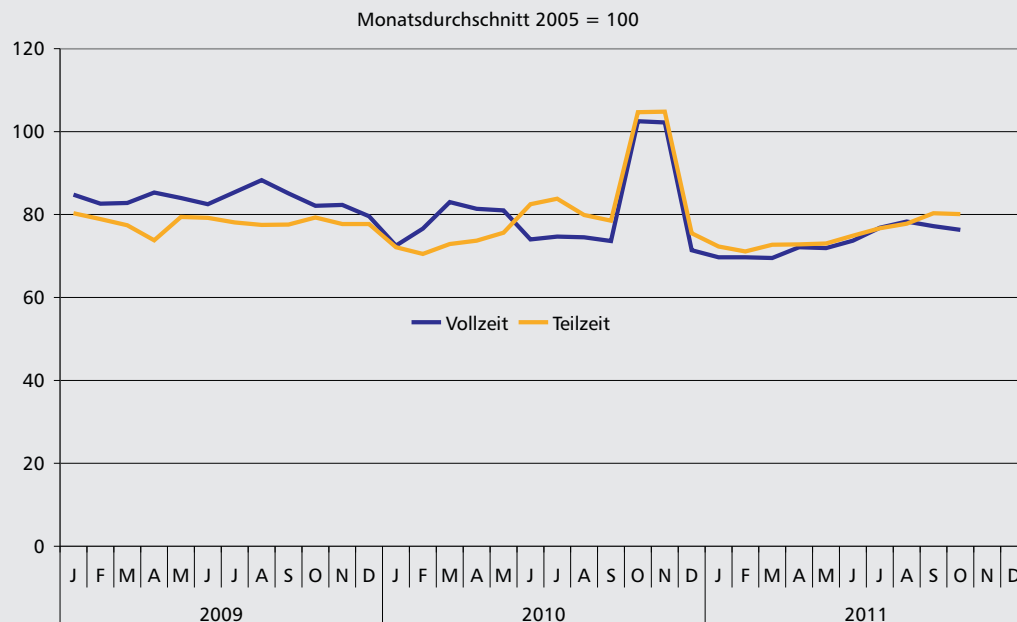


Oktober 2011 (2010)

Vollzeitbeschäftigte
76,3 (102,5)

Teilzeitbeschäftigte
80,1 (104,7)

Beschäftigte im saarländischen Gastgewerbe



© Statistisches Amt Saarland

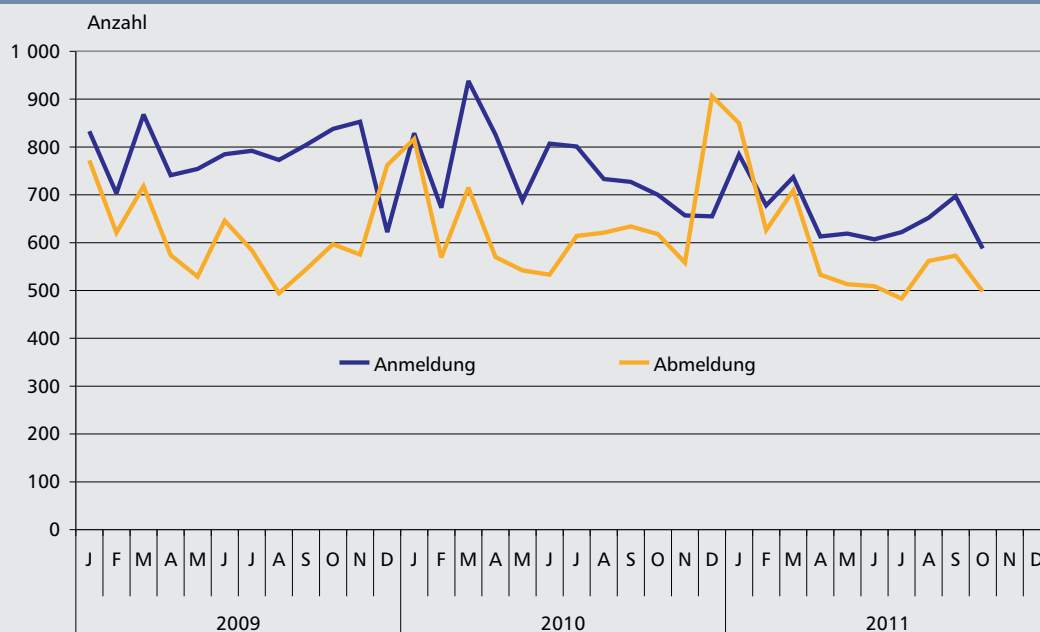


Oktober 2011 (2010)

Anmeldungen
588 (700)

Abmeldungen
498 (618)

Gewerbean- und -abmeldungen im Saarland



© Statistisches Amt Saarland

Statistisches Amt Saarland

Gemeindezahlen 2011



Format: Print/PDF-Datei

Preis: 10,- Euro

Diese alljährlich erscheinende Publikation gibt einen Überblick der amtlichen Statistik über die wichtigsten kommunalen Daten des Saarlandes auf Kreis- und Gemeindeebene. So informieren die Gemeinde- und Kreisdaten über die Bereiche Bevölkerung, Bildung, Wahlen, Erwerbstätigkeit, Gewerbeanzeigen, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Verkehr, Sozialhilfe, Öffentliche Finanzen und Personal im öffentlichen Dienst.

 <http://www.saarland.de/88293.htm>

Statistisches Amt Saarland

Informationen zur Landtagswahl am 25. März 2012



Format: Print/PDF-Datei

Preis: 10,- Euro

Diese Veröffentlichung enthält Hintergrundinformationen zur anstehenden Landtagswahl sowie einen umfangreichen Tabellen und Grafikeil, in dem die Wahlergebnisse der vergangenen Jahre auf Gemeinde-, Kreis- und Landesebene dargestellt werden.

 <http://www.saarland.de/89720.htm>

Statistisches Amt Saarland

Faltblatt Landwirtschaft im Saarland 2011



Format: Print/PDF-Datei

Preis: kostenlos

Das jährlich erscheinende und kostenlose Faltblatt "Landwirtschaft im Saarland" enthält statistische Kurzinformationen zur Landwirtschaft und der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Saarland. Aufgeführt sind u. a. Zahlen zur betriebswirtschaftlichen Ausrichtung, den Betriebsgrößen und der Anzahl der Arbeitskräfte aber auch zu den Erntemengen und Viehbeständen der landwirtschaftlichen Betriebe im Saarland.

 <http://www.saarland.de/14483.htm>

Statistische Ämter der Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie

Wer sind die Grenzgänger der Großregion?



Format: Papier/PDF-Datei

Preis: kostenlos

Eine der Besonderheiten der Großregion „Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie“ bildet der gemeinsame Arbeitsmarkt. Ein zentrales Merkmal ist eine hohe grenzüberschreitende Arbeitnehmermobilität und damit steigt die Zahl der grenzüberschreitenden Arbeitnehmer kontinuierlich an. Das Ziel dieser Studie ist es, Informationen über die heterogene Gruppe der Grenzgänger (Auspendler) bereitzustellen und zu zeigen, wie sich die Situation von Grenzgängern im Vergleich zu einer Referenzgruppe unterscheidet. Daran anschließend wird für alle fünf Regionen untersucht welche Merkmale die Wahrscheinlichkeit beeinflussen, Grenzgänger zu sein. Dazu wurde ein Logit-Modell geschätzt.

 <http://www.grande-region.lu/eportal/pages/HomeTemplate.aspx>

Kooperation zwischen den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder und dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

INKAR – Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung – Ausgabe 2011



Format: CD-Rom
ISBN 978-3-87994-932-8
Preis: € 45,-

Die CD zeigt mit rd. 500 Indikatoren zu den Themenbereichen Bevölkerung und Sozialstruktur, Wirtschaft und Beschäftigung, Arbeitsmarkt, Einkommen und Verdienst, Wohnen, Bildung, Soziale und medizinische Versorgung, Verkehr und Erreichbarkeit, Flächennutzung und Umwelt sowie Finanzen und öffentliche Haushalte den jeweils aktuellen Stand der räumlichen Entwicklung. Die Indikatoren beruhen weitgehend auf den Daten der amtlichen Statistik des Bundes und der Länder. Die räumliche Bezugsebene in Deutschland differenziert nach administrativen (Länder, Kreise, Gemeindeverbände) und nicht-administrativen (Raumordnungsregionen/Siedlungsstrukturen) Raumbezügen. Die Gemeindeebene wird flächendeckend über die rd. 4700 Gemeindeverbände abgebildet. Für die Europäische Union werden auf den Ebenen NUTS 0 (EU-Staaten), 1 (in Deutschland Bundesländer) und 2 (in Deutschland meist Regierungsbezirke) Indikatoren zu Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit und Bildung bereitgestellt.

 http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/INKAR/inkar__node.html

Alle in dieser Rubrik vorgestellten Publikationen können beim Statistischen Amt Saarland bestellt werden: statistik@lzd.saarland.de, Tel. +49 681 501 5925, Fax +49 681 501 5915, Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken. Die Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sind zusätzlich über das gemeinsame Statistik-Portal <http://www.statistikportal.de/Statistik> erhältlich.

 www.statistik.saarland.de

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes Saarland im Monat November 2011

Statistische Berichte

Bevölkerungsentwicklung im 2. Vierteljahr 2011	A I 1 - vj 2/2011	Handel im August 2011	G I 1 - m 8/2011
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2010	A II 1 - j 2010	Handel im September 2011	G I 1 - m 9/2011
Wanderungen im 2. Vierteljahr 2011	A III 1 - vj 2/2011	Außenhandel im 1. Halbjahr 2011	G III 1,3 - hj 1/2011
Berufliche Schulen im Schuljahr 2010/2011		Fremdenverkehr im August 2011	G IV 1 - m 8/2011
Teil II - Ergebnistabellen	B II 1 - j 2010/2011	Fremdenverkehr im September 2011	G IV 1 - m 9/2011
Personal an den Hochschulen des Saarlandes sowie Habilitationen 2010	B III 4 - j 2010	Gastgewerbe im August 2011	G IV 3 - m 8/2011
Strafverfolgung 2009	B VI 1 - j 2009	Gastgewerbe im September 2011	G IV 3 - m 9/2011
Bewährungshilfe 2009	B VI 7 - j 2009	Straßenverkehrsunfälle im Juli 2011	H I 1 - m 7/2011
Gewerbeanzeigen im Saarland 4. Quartal 2010	D I 2 - vj 4/2010	Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 2011 und Neuzulassungen im Jahr 2010	H I 2 - j 2010
Verarbeitendes Gewerbe sowie Gewinnung von Steinen und Erden im September 2011	E I 1 - m 9/2011	Binnenschifffahrt Januar bis Juni 2011	H II 1 - hj 1/2011
Gemeldete Baugenehmigungen im 3. Vierteljahr 2011	F II 1 - vj 3/2011	Kinder- und Jugendhilfe 2009	
		Teil IV: Ausgaben und Einnahmen	K V 1 - j 2009
		Verbraucherpreisindex Oktober 2011	M I 2 - m 10/2011

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes Saarland im Monat Dezember 2011

Statistische Berichte

Sterbefälle 2010 nach Todesursachen, Geschlecht und Altersgruppen	A IV 3 - j 2010	Verarbeitendes Gewerbe sowie Berg- bau und Gewinnung von Steinen und Erden im Oktober 2011	E I 1 - m 10/2011
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 31.03.2011	A VI 5 - vj 1/2011	Baugewerbe im September 2011	E II 1/E III 1 - m 9/2011
Studierende an den Hochschulen des Saarlandes im Wintersemester 2010/2011	B III 1 - j 2010	Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk 2008	E V 2 - j 2008
Abschlussprüfungen an den Hochschulen des Saarlandes im Prüfungsjahr 2010	B III 3 - j 2010	Handel im Oktober 2011	G I 1 - m 10/2011
Weiterbildung im Saarland 2010	B IV 1 - j 2010	Gastgewerbe im Oktober 2011	G IV 3 - m 10/2011
Bewährungshilfe 2010	B VI 7 - j 2010	Personenverkehr der Straßenverkehrs- unternehmen im 3. Vierteljahr 2011	H I 4 - vj 3/2011
Getreideernte 2011	C II 2 - j 2011	Verbraucherpreisindex November 2011	M I 2 - m 11/2011
Viehbestände am 3. Mai 2011	C III 1-2 - j 2011		
Gewerbeanzeigen im Saarland 1. Quartal 2011	D I 2 - vj 1/2011		

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes Saarland im Monat Januar 2012

Statistische Berichte

Natürliche Bevölkerungsbewegung 2010 (Korrekturbericht)	A II 1 - j 2010	Fremdenverkehr im November 2011	G IV 1 - m 11/2011
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 2. Vierteljahr 2011	A II 1 - vj 2/2011	Gastgewerbe im November 2011	G IV 3 - m 11/2011
Krankenhäuser im Saarland 2010	A IV 2 - j 2010	Straßenverkehrsunfälle im August 2011	H I 1 - m 8/2011
Strafverfolgung 2010	B VI 1 - j 2010	Straßenverkehrsunfälle im September 2011	H I 1 - m 9/2011
Verarbeitendes Gewerbe sowie Berg- bau und Gewinnung von Steinen und Erden im November 2011	E I 1 - m 11/2011	Personenverkehr der Straßen- verkehrsunternehmen im Jahr 2010	H I 4 - j 2010
Baugewerbe im Oktober 2011	E II 1/E III 1 - m 10/2011	Wohngeld 2010	K VII - j 2010
Baugewerbe im November 2011	E II 1/E III 1 - m 11/2011	Personal im öffentlichen Dienst am 30. Juni 2010	L III 2 - j 2010
Handel im November 2011	G I 1 - m 11/2011	Verbraucherpreisindex Dezember 2011	M I 2 - m 12/2011
Großhandel im Jahr 2009	G I 2 - j 2009	Verdienste und Arbeitszeiten im Saarland 3. Quartal 2011	N I 1 - vj 3/2011
Fremdenverkehr im Oktober 2011 und Sommerhalbjahr 2011	G IV 1 - m 10/2011		

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes Saarland im Monat Februar 2012

Statistische Berichte

Bevölkerungsentwicklung im 3. Vierteljahr 2011	A I 1 - vj 3/2011	Fremdenverkehr im Dezember 2011 und Jahr 2011	G IV 1 - m 12/2011
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 3. Vierteljahr 2011	A II 1 - vj 3/2011	Straßenverkehrsunfälle im Oktober 2011	H I 1 - m 10/2011
Wanderungen im 3. Vierteljahr 2011	A III 1 - vj 3/2011	Verbraucherpreisindex Januar 2012	M I 2 - m 1/2012
Pendlerverhalten der sozialversicherungs- pflichtig beschäftigten Arbeitnehmer des Saarlandes am 30. Juni 2011	A VI 5-S - j 2011	Preisindex für Bauwerke November 2011	M I 4 - vj 4/2011
Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2011/2012 Teil I - Eckdaten	B I 1 - j 2011/2012	Entstehung, Verteilung und Verwen- dung des Bruttoinlandsprodukts 1991 bis 2010	P I 2 - j 2010
Verarbeitendes Gewerbe sowie Berg- bau und Gewinnung von Steinen und Erden im Dezember 2011	E I 1 - m 12/2011	Bruttoinlandsprodukt und Bruttowert- schöpfung der Wirtschaftsbereiche nach Kreisen 1992 und 1994 bis 2009	P I 3 - j 2009
Produktionsindex und Produktion aus- gewählter Erzeugnisse im Produzie- renden Gewerbe des Saarlandes 3. Vierteljahr 2011	E I 2 - vj 3/2011	Primäreinkommen und verfügbares Ein- kommen der privaten Haushalte nach Kreisen 1995 bis 2009	P I 4 - j 2009
Großhandel im Jahr 2010	G I 2 - j 2010		



Fachbibliothek für Statistik

Die Bibliothek des Statistischen Amtes ist eine Fachbibliothek für Statistik im Saarland. Sie ist mehr als nur ein Archiv für die Veröffentlichungen des Statistischen Amtes. Sie beherbergt auch die Sammlung aller Quellen zur saarländischen Statistik und der Bibliotheksbestand umfasst ca. 80 000 Medieneinheiten, d.h. Bücher, CD-ROMs, Zeitschriftenbände und Dateien. Außerdem liegen fast 600 laufende Zeitschriften zur Einsicht bereit.

So finden Sie dort u.a.

- Amtliche Statistiken des Bundes und der Länder, darunter auch Statistiken der ehemaligen deutschen Länder und Statistiken aus Zeiten des Deutschen Reiches;
- Veröffentlichungen ausländischer Statistikämter, inter- und supranationaler Organisationen;
- Statistische Veröffentlichungen anderer Institutionen wie Ministerien, Bundesbehörden etc.;
- Lehrbücher und Methodenliteratur zur Statistik;
- Publikationen von Wirtschaftsforschungs- und anderen wissenschaftlichen Instituten;
- Hintergrundliteratur zu den verschiedensten statistikrelevanten Gebieten.

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 8.30 - 12.00 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung

Bibliothek im Statistischen Amt Saarland

Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken, Telefon (0681) 501-5901/5903
Fax (0681) 501 5921, E-Mail: bibliothek.statistik@lzd.saarland.de;
Internet: www.statistik.saarland.de